

...VM
...A

1717.1719.

8
537





Handwritten signature or initials, possibly "C. E. S." or similar.

- 1/2
- 2/2
- 3/2
- 4/2
- 5/2
- 6/2
- 7/2
- 8/2
- 9/2
- 10/2
- 11/2
- 12/2
- 13/2
- 14/2
- 15/2
- 16/2
- 17/2
- 18/2

Das
völlig entwaffnete TOIÛTO,

Oder

Ein über 3 Viertel Jahr zurück gehaltenener / nunmehr aber
öffentlich ans Licht tretender

Einfältiger und fest-gegründeter

Beweis /

Das die neue Dollmetschung /

(Tit.) Herrn

LEONH. CHRISTOPH. STURMS,

Hoch-Fürstl. Meckl. Cammer-Raths und

Bau-DIRECTORIS,

In den Worten der Einsehung des Heil.

Abendmahls / nicht bestehen könne /

Sondern einen höchst-ungereimten Verstand gebe /

Wobey zugleich

Der Ungrund der Reformirten Meynung / insonderheit

aus dem 6 Cap. Joh. durch Gottes Gnade / hoffentlich

dergestalt aufgedeckt ist / daß man nicht leicht etwas

Hauptsächliches dagegen / mit Bestande der Wahr-

heit / wird aufbringen können /

In einem demonstrativen und unanzüglihen Vortrage / allen

unpartheyischen Liebhabern der Wahrheit / zur

Prüfung / übergeben /

Von

HEINRICH BOCKEMEYER,

Cantore der Schule zu Husum.

3 B. Esra III. 12.

Die Wahrheit überwindet alles.

Hamburg | gedruckt auf Kosten des Auctoris.

Anno 1716.

Denck-Spruch.

Jac. III. 13. - 18.

W Er ist weise und klug unter euch? Der erzeige mit seinem guten Wandel seine Wercke in der Sanftmuth und Weisheit. Habt ihr aber bitteren Neid und Zancf in euren Herzen / so rühmet euch nicht / und lüget nicht wider die Wahrheit. Denn das ist nicht die Weisheit / die von oben herab kömmt / sondern irdisch / menschlich und teufelisch. Denn wo Neid und Zancf ist / da ist Unordnung / und eitel böse Ding. Die Weisheit aber von oben her / ist aufs erste keusch / darnach friedsam / gelinde / läßt ihr sagen / voll Barmherzigkeit und guter Früchte / unparteyisch / ohne Heuchelen. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesäet in Friede / denen / die den Frieden halten.

Frage an die Gelehrten
Unter den Syn. Reformirt-Evangelischen.
Ob dieser Syllogismus für tüchtig passiren köñe?

Omnis edens carnem & bibens sanguinem Christi habet vitam æternam :

Omnis credens in Christum habet vitam æternam :

Ergo

Omnis credens in Christum est edens carnem & bibens sanguinem Christi.

Indem er Folgendem ganz gleich ist :

Omne brutum est animal :

Omnis homo est animal :

Ergo

Omnis homo est brutum.

Nach



Nach Standes-Gebühr
 Beehrter und geneigter
 Leser/

DAs die Worte unsers HERRN
 IESU Christi / welche uns die
 heil. Evangelisten aufgezeich-
 net hinterlassen / der wahrhaf-
 tige Schlüssel der ganzen heil.
 Schrift seyn / wird niemand leugnen / der
 einen fleissigen Schüler in der Schule die-
 ses allerhöchsten Lehr-Meisters abgiebet /
 und die selige Lehre / so Er uns vom Him-
 mel gebracht hat / gründlich zu fassen be-
 gierig ist. Denn es wird dasjenige / was
 zu unserer Seelen Heil dienet / so deutlich
 darinnen vorgestellet / daß es auch der Al-
 lereinfältigste verstehen kan / wenn er sich
 anders gehörig darzu anschicket / und die er-
 forderte Aufmercksamkeit brauchet. Zum
 A 2 Exem

Der
 eine
 reis-
 k in
 igt
 nicht
 son-
 nem
 und
 oben
 ge-
 und
 elen.
 et in

hen.
 öne?
 vitam

fangvir

Nach

Exempel dienet uns die überaus köstliche
 Lehre / welche Er / der HErr Iesus / ehe
 dessen in der Schule zu Capernaum seinen
 Zuhörern fürgetragen / und Joh. VI. be-
 schrieben wird. Zwar haben an derselben
 nicht nur dazumahl / bey seinem Vortra-
 ge / sich viele seiner Jünger gestossen / so /
 daß sie von dem an hinter sich gegangen /
 und fort nicht mehr mit ihm gewandelt:
 Sondern es ist auch nachgehends / von An-
 fang der Christenheit / bis auf unsere be-
 trübte Zeiten / da leyder! die Verwirrung
 am grössesten ist / und der Spaltungen /
 Rotten und Secten immer mehr werden /
 jederzeit eine grosse Anzahl derjenigen ge-
 funden worden / die solche Rede als hart be-
 trachtet / und sie dieserwegen in ihrem ei-
 gentlichen Verstande nicht annehmen wol-
 len. Dammhero hat man sie immer zu
 mildern / und eine fremde Auslegung ge-
 sucht / und dergestalt nicht allein sich selbst
 den Weg zur Wahrheit versperret / sondern
 auch andern zum Irrthum Gelegenheit ge-
 geben / wie hoffentlich aus den hier vorge-
 legten geringfügigen Blättern erhellen
 wird. Es ist Gelehrten zur Gnüge be-
 kannt / was in solchen Fällen die Vorur-
 theile

theile bey uns Menschen ausrichten können / da insonderheit / bey den von Menschen herrührenden Schriften / die meisten sich das Ansehen dieses oder jenes in seiner Religion's-Partey berühmten Mannes verleiten lassen / ohn selbst-eigenes Nachdencken / schlechterdings anzunehmen / was ihnen von andern als göttliche Wahrheit vorgeleget wird. Einige / die es besser machen / und dem gemeinen Hauffen nicht blindlings folgen wollen / anbey aber oft ihren natürlichen Kräften zu viel trauen / gerathen / bey ihrem eigenen Forschen der Schrift / indem sie sich der / von Jugend auf / neben zu / eingefogenen falschen Meinungen nicht auf einmal gänzlich entschütten können / zum östern / durch Ubereilung / in solche Irrthümer / woraus sie sich die ganze Zeit ihres Lebens nicht wieder los zu wickeln vermögen. Ueberdem pfleget es leicht zu geschehen / und ist / wegen der natürlichen uns anklebenden Verderbniß und unordentlichen Selbst-Liebe / insgemein gewöhnlich / daß wir arme Menschen / wenn Gott das Licht des Glaubens / durch sein Wort / in uns anzündet / und uns dadurch zur Befehrung bringet / allzufrüh

frühzeitig eine Vollkommenheit zu haben
 uns einbilden / und / so zu sagen / fliegen
 wollen / ehe uns die Federn recht gewach-
 sen. Dabey denn der Satan / welcher stets
 geschäftig ist / diejenigen / so ihm / durch
 Gottes Gnade / entrisßen sind / aufs Neue
 in seine Klauen zu bekommen / sich nicht
 seumet / sondern durch mancherley Ver-
 suchungen / zu Hochmuth / Fürwitz / fleisch-
 lichem Eyser / unzeitiger Bekehr- Lehr- und
 Reformir- Sucht zc. zum Abfall von Gott
 und seinem heil. Worte zu bewegen / für-
 nemlich wenn unserer Seits / aus Neu-
 gierigkeit / das unvorsichtige Lesen und Ap-
 probiren dunkeler und ofters mit häufigen
 Irrthümern angefüllter Schriften darzu
 kömmt. Kan er es nun so weit bringen /
 daß wir an uns selbst Gefallen tragen / und
 vor andern einen sonderlichen Vorzug bey
 Gott / in seiner Gnade und Erkenntniß / zu
 haben uns überreden / so bemühet er sich dan
 weiter / bey aller Gelegenheit / seinen einge-
 streueten Schlangen- Samē in uns je mehr
 und mehr empor zu bringen / und dergestalt
 zu stärken / daß wir mit der Zeit / zum Ge-
 horsam der Wahrheit / ganz unfähig werde /
 und / mit derselben Verlust / auch zugleich
 unse-

unsere wahrhaftige Wolfahrt einbüßen. Dannenhero hat man wol zu zu sehen / daß man ihm selbst nicht allzu leichtlich traue / noch solcher Gestalt sein eigener Betrüger und Verführer werde / ob man in seiner Erkennniß und Übung des Christenthums auch noch so weit kommen wäre / sondern jederzeit bedenke / daß wir als sündliche schwache Menschen / ja auch als Christen / in dieser Unvollkommenheit / nebst andern Schwachheiten / Fehlern und Gebrechen / auch vielen und schweren Irthümern unterworffen bleiben. Ist man aber in seinem Herzen / aus Gottes Worte / völlig überzugenet / daß man / in diesem und jenem streitigen Puncte der Christlichen Religion / die lautere und untrügliche Wahrheit ergriffen / so darf man bey gehörigen Umständen / sonderlich wenn man auf seiner Seite wahrhaftig des göttlichen Willens versichert ist / sich nicht scheuen / solche der Welt in Schriften vor zu legen. Denn ob sich gleich noch so viel Widerspruch dagegen eräugete / und wir auch selbst unser zeitliches Heil / ja Leib und Leben / daran setzen müsten : so wird sie doch mit der Zeit / solt es auch erst nach viele Jahren geschehen / durch

dringen / und ihr destomehr Herzen unter-
 than machen. An und für sich bleiben die
 Aussprüche unsers Jesu / wie auch der heil.
 Propheten und Apostel / jederzeit / was sie
 sind / nemlich die ewige unwandelbare
 Wahrheit / die Menschen mögen sich dage-
 gen sträuben und sperren / wie sie wollen.
 Nur ist unsrer Seits nöthig / daß / wenn
 wir uns zu Betrachtung solcher heilsamen
 Worte wenden / und deren Verstand er-
 forschen wollen / wir / nechst Anrufung
 des himmlischen Vaters / um seinen Geist
 und Verstand / unsern eigenen Witz / oder
 vielmehr Fürwitz / nebst allen vorgefasse-
 ten Meynungen / bey Seite setzen / und als
 einfältige Kinder / die nichts wissen / uns
 gern und willig unterweisen lassen / sonste-
 mal Gott der HERR seine Geheimnisse den
 (Eingebildeten) Weisen und Klugen ver-
 birget / und solche nur den Unmündigen
 offenbaret. Matth. XI. 25. Denn daß wir
 den eigentlichen Sinn der Worte Christi
 nicht allemahl recht fassen / daran haben
 wir selbst / der obgedachten Verführung
 des Satans zu geschweigen / meistentheils
 die größste Schuld / indem wir dasjenige /
 mit unserer Vernunft und Einbildung / be-
 greifen

greifen wollen / was uns doch nur einfältig und schlechterdings / ohn weiteres tief-sinniges Grübeln / und mühsam-hervorgesuchtes Einwenden / zu glauben gebühret. Daher entstehen denn so vielerley Meynungen unter denen / die sich Christen nennen / über diesen und jenen Satz heil. Schrift / der doch im Grunde nur einerley Verstand haben kan. Folgeten wir nun dem Raht unsers Jesu / und verleugneten uns selbst / mit aller eingebildeten Weisheit und Klugheit / daß wir als junge / unverständige Kinder / Ihm / unserm Lehr-Meister / alles / was Er mit vernehmlichen Worten saget / und wo es irgend dunckel scheinen möchte / selbst herrlich erkläret / ohn eigensinniges und fürwitziges Scrupuliren / platterdings zuglaubeten: So würden wir bald hinter die rechte Wahrheit kommen / und die Geheimnisse des Himmelreichs immer besser verstehen lernen / auch / nach Gelegenheit / andere / durch göttlichen Beystand / in Beweisung des Geistes (*ἐν ἀποδείξει πνεύματος*) und der Kraft / I Cor. II. 4. Hiervon gründlich überzeugen können. Denn da unser Wissen und Weissagen Stückwerk ist /

nach dem Zeugniß Pauli, 1 Cor. XIII. 9. Und keiner / wenn er auch der Allerheiligste und Frömmste wäre / sich schämen darf etwas von Christo zu lernen: So wird ein jeder / dem es um seiner Seelen Seligkeit ein Ernst ist / billig Bedencken tragen demjenigen halsstarrig zu widersprechen / was die Weisheit selbst denen / so die Wahrheit aufrichtig suchen / und sich nicht selbst verblenden / in der heil. Schrift klar und deutlich vor Augen leget.

Zu was Ende ich dieses zum Voraus hier angefüget / wirst du / geneigter Leser / ohnschwer von selbst ermessen / da gegenwärtige kleine Widerlegungs-Schrift deinem unparteyischen Urtheile / zur Prüfung / unterworfen wird. Ich kan mir leicht die Rechnung machen / daß viele / die mich nicht kennen / auf die Gedanken gerathen werden / ob müste ich einen sehr großen innerlichen Hochmuth bey mir hegen / indem ich mich unterstünde mit einem so vornehmen und gelehrten Manne / dergleichen der Herr Urheber dieser aufs neue entstandenen Streitigkeit ist / an zu binden / da ich doch nur ein geringer Schul-Mann wäre. Denn dieses pfleget der Vorwurf zu

zu seyn / wenn Gott der Herr / auch unter
den geringen und vor der Welt verachte-
ten / jemand zu Steiner der Wahrheit er-
wecket. Da pfleget es so fort zu heissen/
aus Matth. XXI. 23. **Aus waser Macht**
thust du das? Und wer hat dir die
Macht gegeben? Allein ich kan dich ver-
sichern / daß nichts / als ein von **GOTT** ge-
schenckter einfältiger Trieb und Liebe zur
Wahrheit / welchen ich / Gewissens halber/
nicht widerstehen können / mich hierzu be-
wogen / wie jener Tag klar machen wird.
Denn ich nahm / aus den bisher herausge-
gebenen Schriften / des hochberühmten
Herrn Segners unserer Kirche / wahr / daß
er nicht / aus Bosheit / wie er hin und wie-
der mit Unrecht ist beschuldiget worden/
durch seine neuhervorgebrachte Meynung
vom heil. Abendmahl / andere zu verfüh-
ren / oder aus Hochmuth / sich ein Ansehen
zu machen suchte / sondern daß es ihm lau-
terlich um die Wahrheit zu thun wäre / und
er solcher Gestalt bono animo irrete.
Denn NB. es kan / durch Göttliche Zulaf-
sung / auch rechtschaffenen / und um den
Schaden Josephs bekümmerten Gemüh-
tern / wenn sie nicht genau auf ihrer Hut
stehen/

stehen / und in gänzlicher Verleugnung ihrer selbst / in allem sich Gott lauterlich ergeben / begegnen / daß sie / wider ihren Willen / ehe sie es gedacht / vom Satan überschnellet werden / und öfters in einem gefährlichen und Seelen-schädlichen Irrthum gerathen. Doch pfleget solches hernechst zu ihrer Demüthigung und völligen Befestigung in der Wahrheit aus zu schlagen / wenn Gott der Herr / der es jederzeit gut mit uns meynet / ihnen ihren Verfall / durch andere kund thut. Zwar ist von vornehmen und angesehenen Theologis unserer Kirche / denen ich mich bey weiten nicht gleich schätze / Ihm so viel zur Antwort gegeben / daß Er daraus von seinem Versehen genugsam hätte überzeuget werden können. Allein weil einer oder ander eine spitzige und harte Schreib-Art gegen Ihn geführet; Worzu Er doch / nicht nur in seiner ersten Schrift / sondern auch in den nachfolgenden / selber scheint Anlaß gegeben zu haben / massen er / die Wahrheit zu bekennen / seiner Feder zum öfftern den Zügel auch ziemlich frey schießen läßt: So ist Er dadurch stutzig gemacht / und abgeschreckt / die sonst bündige Gegen-Sätze

der

derselben in unpartheyische Betrachtung zu ziehen. Solches hat mich veranlasset/ daß/ da mir Gott die Wahrheit/ unserer in Gottes Worte gegründeten Lehre/ nach mannigfaltigen über mich verhängten Versuchungen/ aus Gnaden zu erkennen gegeben/ ich/ als der geringste unter allen/ mein weniges Talent in dieser Sache mit bey zu tragen/ mich in der Furcht des HERN entschlossen. Weil ich aber besorgen mußte/ es mögte mir gleichfals/ wie andern begegnen/daß ich irgend anzügliche und bloß die Person angehende Dinge mit einmischte: (Zumal ich auch als ein Mensch der Schwachheit unterworfen; Dabey ich nicht gern den Namen haben mögte/ als ob ich dieselbe zu Bedeckung der Bosheit/ Heuchelei/ innerlichen Stolzes &c. mit manchen nur vorwendete/) so habe mich gegenwärtiger Art des Vortrages bedienet/ und mich bloß an die Sache gehalten/ ob Er vielleicht dadurch mögte angefrischet werden die Gegen= Schriften erwehnter berühmten Gottes= Gelehrten noch einmahl genau zu erwegen/ und dadurch zu Erkenntniß seines Fehlers gelangen. Könnte Er sich so weit überwinden/

daß

daß Er diesen auch die Lesung der von solcher Materie verfertigten Schriften des sel. Doct. Lutheri Tom. 3. Jen. Germ. ohne sich an dem Modo proponendi damaliger Zeiten zu stossen / beyfügete / würde es Ihn nicht gereuen. Wozu ich demselben göttliche Gnade anwünsche / und schließlich den Spruch des heil. Apostels Jacobi will recommendiret haben. Cap. IV. 17. **Wer da weiß Gutes zu thun / und thuts nicht / dem ist Sünde.** Sapientia. Lebe wol / geneigter Leser / und urtheile nach der Liebe. Huz sum den 30. Oct. 1715.



Zwente

Zwente Vorrede/

Worinnen der AUCTOR sein Propos
rechtfertiget.

Mein Leser.

DAls man diese geringfügige
Schrift deinem Urtheil zu un-
terwerfen sich vorlängst / wie-
wol vergeblich / bemühet habe /
kan der Herr Cammer-Raht
Sturm / dem das erste Manuscriptum zu-
gesandt worden ist / und welcher solches
selbst / mit seinen Anmerkungen / in Ham-
burg zum Drucke best-möglichst recom-
mendiret hatte / bezeugen. Was aber der
Satan für Verhinderungen dagegen er-
wecket / daß sie bis dato nicht zum Vor-
schein kommen / und wie es mir selbst darü-
ber ergangen / will lieber mit Stillschwei-
gen bedecken / als einige Interessenten vor
den Kopf stossen. Ich weiß wol / daß ich in
einem Stande / darauf man insgemein
schlechte Reflexion machet / lebe / und also
mein Wort desfalls wenig gelten würde.
Was könnte es denn helfen / wenn die Mul-
len

len sich gegen die Zahlen viel breit machen wolten? Zudem ist es besser Unrecht zu leiden/ als andern ihre Blöße öffentlich vor aller Welt zu zeigen/ weil doch dadurch nichts gebauet/sondern vielmehr Ergerniß gestiftet wird. Nun kan ich nicht umhin einen gewöhnlichen Anstosß aus dem Wege zu räumen/ da viele/ absonderlich diejenigen/ so mit einem Apter- Pabste schwanger gehen/ und sich über anderer Leute Erkenntniß/ Reden und Schriften einer unbefugten Meisterschaft anmassen/ der Meynung sind/ ob wäre ein Schul-Mann meines gleichen in Theologische Sachen sich zu mengen nicht befugt/ sondern wenn er dergleichen thäte/(zum Exempel/ wenn er predigte und Bücher schriebe/) so griffe er in ein fremdes Amt. Zwar bey Verständigen darf dieses keiner Widerlegung/ sonderlich da genugsam bekant ist/ daß keiner an die Trivial-Schulen genommen zu werden pfeget/ als der vorhin die so genannte Theologie studiret hat/welche denn solcher Gestalt sein eigentlicher Beruf mit ist. Denn es würde traun nicht eine Christen-Schule/ sondern nach dem Ausspruche des seligen Doct. Mörleins/ in dem Anhange

hange seines Braunsch. Catechismi/ ein
 rechter Lucianischer Säu-Winckel
 seyn/ da Gottes Wort nicht/ vor allen an-
 dern Wissenschaften/ hauptsächlich im
 Schwange gienge. Allein diejenigen/ so
 mit Vorurtheilen eingenommen sind/ und
 sich einbilden/ daß einer/ zu Handlung
 der heil. Schrift/ (von dem Gebrauche der
 gesunden Vernunft jeho nicht zu geden-
 ken/) einen absonderlichen Beruf haben
 müsse/ und es damit beschaffen sey/ wie
 mit einem geschenckten Handwercke/ das
 bey Strafe/ keiner den Andern einpfuschen
 darf/ haben Ursache sich eines andern über-
 führen zu lassen. Mein Grund-Satz ist die-
 ser: Von Rechts wegen solten alle Men-
 schen die heil. Schrift aufs beste wissen und
 verstehen. Denn/ weil selbige den unfehl-
 baren Weg zur Seligkeit anweist/ und
 keiner/ der sich selbst lieb hat/ von solcher
 ausgeschlossen zu seyn verlanget: So leh-
 ret einen jeglichen die eigene Noth/ was er
 desfalls zu thun schuldig sey. Hierzu kom-
 men die Göttlichen Befehle/ Anlockungen
 und Verheissungen/ so alle Menschen an-
 gehen. Darf ich nun in der Schrift for-
 schen/ so wird mir auch erlaubet seyn mit
 B an

andern meinen Neben-Christen entweder
 insgeheim / oder öffentlich / davon zu reden.
 Und wofern man mir solches zugestehet / so
 wird mir auch niemand die Macht abspres-
 chen / bey füglichem Gelegenheit / davon et-
 was zu schreiben / weil mir die Feder an
 statt des Mundes bey solchen dienen muß /
 die ich sonst / wegen der Entfernung / nicht
 abreichen kan. Ja weil andere eine gleiche
 Freyheit mit mir genießen / ihre desfalls
 habende Erkenntniß andern schriftlich mit
 zu theilen: So werde ich hoffentlich auch
 die Hardieße nehmen dürfen / darüber zu
 raisoniren. Nun hat der Herr Cam-
 mer-Rath Sturm seine neue Hypothe-
 sin vom heil. Abendmahle publice einem
 jeden vor Augen geleyet / und sich dabey so
 vernünftig erkläret / daß Er auch von ei-
 nem Bauer / ja von einem Kinde / sich wol-
 le weisen lassen / falls Er / wider Wissen /
 geirret haben solte. Womit Er sich dem
 Judicio der geringsten unterworfen / und
 also auch keinen so genandten Schul-Mei-
 ster ausgeschlossen hat / ob Er gleich mit
 naseweisen Schul-Füchsen und aufgeblas-
 senen Pædanten unverworren zu seyn
 wünschet. Weil ich dann sahe / daß der
 ganze

ganze Disput auf einer Grammaticalischen Kleinigkeit beruhete/ davon ja auch ein Schul-Mann seine Gedancken mit gutem Grunde wird eröffnen können/ indem er mit dergleichen Dingen täglich umgeheth: So setzte ich/ nach Durchles- und Prüfung des so genandten unwidersprechl. Beweises/ im Namen Gottes die Feder an/ um zu versuchen/ ob ich/ nach meiner Bemühe/ wolgedachten Herrn Cammer-Rath in Liebe gewinnen könnte/ fürnemlich da einer unter den Herren Buch-Händlern sich zum Verlage resolvirte. Wie aufrichtig aber dieser in solchem Stücke mit mir gehandelt/ wird ihm sein Gewissen am besten sagen. Inmittelft habe ich Zeit und Gelegenheit überkommen in meiner Schrift/ so damals in grosser Eile/ und gleichsam uno impetu entworfen worden/ eines und anders zu bessern/ ungeachtet ich das Manuscriptum diese Stunde noch nicht wieder habe/ und also nicht weiß/ was dabey remarqviret sey/ wiewol ich es herzlich gern gesehen hätte. Ob nun gleich GOTT der HERR unterdessen ansehnliche Männer erwecket hat/ welche die Sache sehr solide tractiret/ und gedachten ver-

B 2

mey

meynentlich unwidersprechl. Beweis/
 worauf ich im Gegenwärtigen damals
 meine Absicht genommen / gänzlich wider-
 leget haben: So wird es doch nicht schad-
 den / mein einfältiges Zeugniß der Wahr-
 heit / fürnemlich / wegen des Vortrages
 und neuen Versuchs die Herrn Reformir-
 ten von dem Ungrunde ihrer Meynung zu
 überzeugen / darneben zu lesen. Man wird
 doch vielleicht hierin etwas finden / das an-
 dere zuvor noch nicht gesehen. Insonder-
 heit will ich alle rechtschaffene und erfah-
 re Theologos, unter beyden Parteyen der
 Protestanten / aufs Freundlichste ersüchet
 haben / meinen geführten Beweis aus dem
 6 Cap. Joh. ohnschwer zu erwegen / und
 mich / falls ich etwan in einem oder an-
 dern Puncte geirret hätte / eines Bessern
 zu überweisen. Ich nehme gern Infor-
 mation an / weil ich meine Unwissenheit
 in gar vielen Stücken wol erkenne. Ha-
 be ich es denn nicht in allen getroffen / so
 wird man geruhen einige auch grobe Feh-
 ler und Schnitzer / dem Haupt-Wercke zu
 gefallen / mit dem Auge der Liebe zu über-
 sehen. Daß ich die Worte im eigentlichen
 Verstande annehme / die man sonst unei-
 gent-

gentlich verstehet / darzu hat mich der Grund-Text / dem billig alle Versiones weichen / veranlasset. Mich deucht / der Scrupel sey noch wol zu heben / den man wegen der Gottlosen / hiebey insgemein hat / als ob dieselben solcher Gestalt mit unter die Zahl der Seligen würden gesetzt werden / weil Christus im angeführten Cap. verl. 54. saget: **Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut / der hat das ewige Leben.** Denn ob ich gleich / vermögge der klaren Worte der Einsetzung / nicht streite / daß die Gottlosen des wahren Leibes und Bluts Christi so wol theilhaftig werden / als die Frommen und Gläubigen: Wie mich auch das unleugbare Exempel des Verräthers Judä lehren kan / davon der Heyland selbst Luc. XXII. 21. gleich nach den Worten der Einsetzung spricht: **Doch / siehe / die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische:** So wird doch eine kleine Limitation, mit welcher des Heylandes Worte / meines Erachtens / allhie verstanden werden müssen / der Sache leichtlich abhelffen können / etwa folgender Gestalt: **Wer mein Fleisch (würdig) isset / und trinket mein Blut /**

der hat das ewige Leben. Sientemal
 der Heyland hieselbst von dem rechten Ge-
 brauche/ worzu Er augenscheinlich den
 Glauben erfordert/ und nicht vom Miß-
 brauche/ redet. Daß aber die Worte un-
 sers Jesu mehrmals/ mit einer Einschren-
 kung/ oder Bedingung/ verstanden wer-
 den müssen/ erhellet klärlich aus Matth.
 XXIII. 2, 3. **Auf Mosis Stuhl sitzen**
die Schriftgelehrten und Pharisäer.
NB. Alles nun/ was sie euch sagen/ das
 ihr halten sollet/ das haltet/ und thuts
 zc. Und aus andern Sprüchen mehr.
 Meine unschuldige Intention, die ich hie-
 bey hauptsächlich führe/ werden friedlie-
 bende Gemühter von selbst ermessen. Den
 unruhigen Zank- und Polter-Geistern/ so
 ihrem Führer und Ober-Meister/ dem Teufel/
 zu gefallen/ die Feindschaft und Strei-
 tigkeiten unterhalten/ und noch täglich
 vermehren/ werden diese wenige Blätter
 wol hie und da verdächtig vorkommen.
 Denn alles/ was nach der Liebe schmecket/
 ist ihnen ein tödtlicher Gift. Rechtschaf-
 fene Christen aber geben den Worten ihres
 Heylandes Beyfall. Joh. XIII. 35. **Da-**
bey wird jedermann erkennen/ daß ihr
mei

meine Jünger seydt / so ihr Liebe unter einander habt. Zu wünschen wäre/dasß man in den so genaandten Streit-Schriften solche Liebe besser beobachtete / als leyder! insgemein geschicht / da einer den andern oft ärger / als einen Hundes-Buben/ausmachet. Wer in dem geringsten Puncte von uns dissentiret / der wird / ohn einzige Gnade/der Schwärmer-und Ketzer-Rolle einverleibet / und muß / als der ärgste Böswicht / herhalten / ungeachtet er mit seiner Meynung niemand beleidiget : Gerade/ als wenn wir arme Menschen / allwissend wären / und über anderer Verstand das Commando hätten / da doch / nach dem Zeugniß der Schrift / ein jeder für sich selbst Gott Rechenschaft geben wird. Doch/ dem Höchsten sey Dank / dasß solche unsinnige Ketzer-macheren / oder vielmehr Pædanterey / am längsten gewähret hat! Man lachet nun allmählig was über dergleichen Thorheit / und recommendiret dem von Scholastischen Grillen und Metaphysicalischen Firlefätze verstopften Gehirne eine nöthige Dosis Niesewurz. Diese Passage wollest du / geehrter und unpassionirter Leser / von einem schlechten

Schul-Manne / der dazu weder in Doctoren noch Magistrum promoviret hat / mit Besten vermerken. Denn ich lebe des Vertrauens / du werdest mit mir eines Sinnes seyn / und die Manier des Vortrages billigen / da man von allen Personalien gänzlich abstrahiret / und / ohne viele Umschweife / sein Sentiment in einer Sache kund machet. Solcher Gestalt wird / zu Abhandlung einer Controvers, ein kurzer Weg gebahnet / da man sonst in vielen Jahren nicht damit zum Ende kömmt / wie der Streit vom heiligen Abendmable und einigen andern Puncten / zwischen den Reformirten und uns bezeuget / welcher / der Christenheit zur ewigen Schande / bey nahe 200 Jahr gewähret hat. Ich glaube / daß die Türcken über ihren Alcoran einiger sind / als wir Christen über die heilige Bibel. Dieses sind gegenwärtig meine unvorgreifliche Gedanken.

Si quid novisti rectius istis,

Candidus imperti: sinon, his utere mecum.

Kanst du mich etwas Bessers lehren /

So laß mich deine Meynung hören /

Hat solche Grund / so folg' ich dir /

Wo nicht / so brauche dieß mit mir.

Hafum / den 9. Aug. 1716.

J. N. J.



S. N. J.

Haupt-Satz.

Die Uebersetzung der Griechischen Worte: τὰτό ἐστὶ τὸ σῶμα καὶ μὴ durch: Desgleichen ist mein Leib: Kan nicht Statt finden.

Dieses Haupt-Satzes
Erster-Beweis.

Denn sie gründet sich auf zuvor angenommene unrichtige Meynungen.

Solche sind folgende.

I.

Die Reformirt-Evangelischen halten für gewis / daß Christus / nach
B 5 seiner

3.

seiner Menschlichen Natur / nicht
wahrhaftig und wesentlich im Heil.
Abendmahl zugegen sey.

II.

Ferner setzen sie als unstreitig/
das den Leib Christi essen und sein Blut
trinken nichts anders sey / als an Chri-
stum glauben / und im Glauben mit
Ihm vereiniget werden.

III.

Und endlich / das nur die Seele
im heil. Abendmahle mit Christi Flei-
sche und Blute gespeiset und getränkt
werde.

(NB. Das dieses ihre eigentliche Meynungen
seyn / und ihnen nichts angedichtet werde/
bezeugen ihre Schriften.)

Diese Meynungen laufen wider
Gottes Wort / wie / durch Göttliche Gna-
de / deutlich soll erwiesen werden.

Mit solchen ist der Herr Cammer-
Rath Sturm einig; Weil Er / in seinen
herausgegebenen Schriften / sich ausdrück-
lich vernehmen läßt / das die Meynung der
Reformirten die rechte sey.

Siehe

(Siehe unter andern seinen so genandten
völlig hervor leuchtenden und gewislich
unwidersprechlichen Beweis / pag. 12.
Ob nun schon der wahre Verstand der Ein-
setzung. Worte an Reformirter Seite
fest stehet / 2c.)

Auf solche zuvor angenommene un-
richtige Meynungen gründet sich seine
Übersetzung.

Derohalben kan sie nicht statt finden.

Deutlicher Beweis/

Das obige Meynungen der Refor-
mirten wider Gottes Wort
laufen.

Erster Gegen = Satz.

☞ Christus ist / nach seiner Menschli-
chen Natur / wahrhaftig und we-
sentlich im heil. Abendmahle zugegen.

Erster Beweis.

Es ist Ihm möglich.

Denn Er ist zugleich wahrer Gott.

Bey demselben ist kein Ding un-
möglich. Luc. I. 37.

Konte Er zu der Zeit / als Er sichtbar
lich auf Erden wandelte / nach seiner
menscha

menschlichen Natur / zugleich auf Erden und im Himmel seyn / so kan Er auch jetzt nach derselben zugleich im Himmel und auf Erden seyn.

Das Erste wird erwiesen Joh. III. 13. Niemand fähret gen Himmel / denn der vom Himmel hernieder kommen ist / nemlich des Menschen Sohn der im Himmel ist. (Grund-Text: ὁ ἐν τῷ οὐρανῷ καταβὰς ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρανῷ.)

Dannhero folget das Letzte.

Kan Er nun / nach seiner menschlichen Natur / zugleich im Himmel und auf Erden seyn / so kan Er auch / nach derselben / zugleich im Himmel und im heil. Abendmahle seyn.

I Einwurf.

Die letzten Worte Joh. III. 13. sind von der Gottheit zu verstehen. Nach derselben ist Er allgegenwärtig / und also war Er auch / nach derselben im Himmel.

Antwort.

Das erste kan schwerlich erwiesen werden / weil der ganze Spruch von der Menschheit handelt.

Denn

Dem/ wer fähret gen Himmel?
ὁ ἐκ τῆς οὐρανῶν καταβὰς ὁ υἱὸς τῆς ἀνθρώπων, Der
 aus dem Himmel herunter gestiegene
 Sohn des Menschen.

Nach der Gottheit stieg Er nicht her-
 nieder. Sonst könnte es nicht heißen: Der
 herunter gestiegene Sohn des Men-
 schen.

Überdem durfte Er/ nach der Gott-
 heit nicht herunter steigen/ weil Er nach
 derselben schon hier unten war.

Also ist die Rede hieselbst nicht von
 der Gottheit/ sondern von der Menschheit.

Und von dieser heisset es: ὁ υἱὸς τῆς ἀν-
 θρώπων, ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρανῷ, der Sohn des Men-
 schen sehende im Himmel.

Daß die letzten Worte: seyende im
 Himmel/ oder der im Himmel ist/ von
 der Menschheit handeln/ beweise ich ferner
 also:

Handelten sie von der Gottheit/ so
 müßten die unmittelbar vorhergehende
 Worte: Der Sohn des Menschen/
 auch von derselben handeln; Weil das
 Participium, sehende/ ὁ ὢν, aufs Allerges-
 naueste damit verbunden ist/ und auf
 nichts

nichts anders deutet. Solches aber ist absurd: NB. Zudem fährt des Menschen Sohn/ nach der Gottheit/ nicht gen Himmel.

Ergo, handeln solche Worte klärlich von der Menschheit/ doch nicht auffer der persönlichen Vereinigung mit der Gottheit.

Hier kan ich nicht umhin ein nachdrückliches Zeugniß/ wegen dieses Spruches/ aus den Schriften des sel. Doct. Lutheri Tom. 3. Jen. Germ. fol. 394. an zu führen/ welches/ ob es gleich unser Gegenpart nicht annähme/ doch den Unfrigen zur Bestärkung dienen kan. Solches ist folgendes:

So spricht Christus auch Joh. 3.
 „Niemand fährt gen Himmel/ denn der
 „herab gefahren ist/ nemlich des Menschen
 „Sohn/ der im Himmel ist. Damit Er
 „ja zeiget/ NB. daß sein Leib zugleich
 „im Himmel und auf Erden/ ja schon
 „bereit an allen Enden ist. Denn Er
 „ist durch seine Verklärung nicht eine andere
 „Person worden/ sondern/ wie vor
 „hin/ so auch hernach/ allenthalben gegen

genwärtig. Wiewol Ecolampad hie“
wider Bilibald Birkheimer zu Nürn-“
berg eine grosse Ehre wil eingelegt ha-“
ben/ und weiß nicht/ wie grosse Sünde“
es seyn soll/ daß Birkheimer solchen“
Spruch von dem Menschen Christo aus-“
legt. Wenn ich aber Birkheimer wäre/“
wolte ich Ecolampad eine Brille schicken/“
und bitten/ daß er die Buchstaben doch“
wolte zählen/ obs helfen mögte/ daß sie“
nicht so leichtfertig über die Sprüche der“
Schrift hinführen/ und uns dafür ihre“
Träume in die Bücher klickten. Was“
heißt doch Filius hominis descendit,“
ascendit? Redet er doch so klar heraus“
vom Menschen Sohn/wie der sey hernie-“
der gefahren und auffahre. Nun ist’s“
ja gewiß/ daß Christus/nach der Gott-“
heit/ nicht herunter fähret noch auffäh-“
ret/ sondern nach der Menschheit. ꝛ.

(NB. Hier dürfte es/wegen des **Niederfahrens**
einige Schwierigkeit geben/ sonderlich wenn
Joh. VI. 62. damit conferiret wird/ allwo es
heisset: **Wie/ wenn ihr denn sehen werdet
des Menschen Sohn auffahren dahin/
da Er vor war?** Weil ich aber solchen
Knoten auf zu lösen mich nicht fähig achte/
so überlasse solches erleuchteten und accuraten
Auslegern heiliger Schrift.) 2. Ein

2. Einwurf.

Daß Christus / nach seiner menschlichen Natur / zugleich im Himmel und auf Erden seyn sollte / ist / der Vernunft nach / unmöglich / weil zween sich widersprechende Sätze nicht zugleich wahr seyn können.

Antwort.

Woher ist man versichert / daß diese Sätze sich widersprechen? Wir werden ja nicht klüger seyn / als JESUS / der es sagt / und uns auch die Möglichkeit dessen und vieles andern zu erkennen giebt Luc. XVIII. 27. Was bey den Menschen unmöglich ist / das ist bey GOTT möglich.

Ja / wenn ein Engel zugleich im Himmel und auf Erden seyn kan / wie aus Matth. XVIII. 10. ohnschwer abzunehmen ist / wie vielmehr wird es dem HERRN Christo möglich seyn / als der vor jenen / nach Hebr. I. 4. einen grossen Vorzug hat?

3. Einwurf.

Christus ist ja ein natürlicher Mensch / wie wir / daher kan Er nicht auf einmal an mehr Orten zugegen seyn / son-

sondern wird in einem gewissen Raum eingeschlossen.

Antwort.

Christus ist ein wahrer Mensch / wie wir / aber nicht ein blosser / natürlicher Mensch / sondern ungleich was Höheres. I Cor. XV. 45. -- 49. Der erste Mensch ist gemacht ins natürliche Leben / (Grund-Text / zu einer lebendigen Seele /) und der letzte Adam ins geistliche Leben. (Grund-Text / zu einem lebendig-machenden Geiste.) Aber der geistliche Leib ist nicht der Erste / sondern der Natürliche / darnach der Geistliche. Der erste Mensch ist von der Erden und irdisch: NB. Der andere Mensch ist der Herr vom Himmel. Welcherley der Irdische ist / solcherley sind auch die Irdischen / und welcherley der Himmlische ist / solcherley sind auch die Himmlischen. (Der Grund-Text lehret den rechten Verstand von dem ^{τοῦτος} desgleichen: Welches hier beyläufig zu merken.) Und wie wir getragen haben das Bild des Irdischen: Also werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen.

℥

4. Ein-

4. Einwurf.

Es ist schwer zu glauben.

Antwort.

Solches ist die Eigenschaft himmlischer Dinge / daß sie uns ungläublich vor kommen; Weil sie über (nicht wider) unsere Vernunft sind. Joh. III. 12. **Glaub**et ihr nicht / wenn ich euch von irdischen Dingen sage / wie würdet ihr glauben / wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde?

Anderer Beweis.

Christus hat es verheissen / daß **Er** / nach seiner menschlichen Natur / bis an der Welt Ende / auf Erden bey uns seyn wolte. Matth. XXVIII. 20. **Siehe** / ich bin bey euch alle Tage / bis an der Welt Ende.

NB. Er spricht: **Siehe**. Dannenhero will Er was Sonderliches und höchst Merkwürdiges sagen / nemlich / daß Er auch / nach seiner menschlichen Natur / bey uns auf Erden seyn wolle. Denn daß Er / nach seiner göttlichen Natur / allezeit bey uns bliebe / wußten die Jünger zuvor wol.

NB. Er

NB. Er spricht: **Jch.** Dieses Zei-
ge-Wort muß mit dem kurz-vorhergehen-
den **Jch** und mit dem ersten **Nir** v. 18.
einerley Bedeutung haben.

Allda spricht Er: **Nir** (verstehe/
nach der menschlichen Natur /) ist gege-
ben alle **Gewalt im Himmel und auf**
Erden. (Denn nach der Göttlichen hat-
te Er solche schon.) Hiemit vergleiche
man Hebr. II. von v. 6. bis 9.

Ist Er nun nach seiner menschlichen
Natur bey uns auf Erden / so ist Er auch/
vermöge der Worte der Einsetzung / nach
derselben im heil. Abendmahl.

Der dritte Beweis.

Aus den Worten der Einsetzung / wird
unten / bey dem zweyten Beweise des
Haupt-Satzes / folgen.

(In die übrigen tief-gesuchten Beweisstü-
mer / so aus der persönlichen Vereinigung
der zwo Naturen in Christo / ungleich
von der geheimen Vereinigung der Gläubi-
gen mit Ihm / als ihrem Haupte / pflegen
hergenommen zu werden / lasse ich mich nicht
ein / weil ich mir an den einfältigen Ausprü-
chen meines Heylandes genügen lasse. Und
wer desfalls mit mir eines Sinnes ist / der
hat an diesem genug. Auch wird der Be-
weis

wets des folgenden andern **Gegen-Satzes** hoffentlich die Vorurtheile hinwegräumen/ so einigen an der klaren Einsicht in die jesho behauptete Wahrheit hinderlich fallen mögte.)

Anderer Gegen-Satz.

Den Leib Christi essen und sein Blut trinken / ist was anders / als an Ihn glauben / und im Glauben mit Ihm vereiniget werden.

Erster Beweis.

Wenn den Leib Christi essen / und sein Blut trinken / nichts anders hiesse / als an Christum glauben / und im Glauben mit Ihm vereiniget werden / so müste das Essen und Trinken im heil. Abendmahl im verblünten Verstande genommen werden.

Daß aber solches nicht seyn könne / erhellet aus den Worten der Einsetzung.

Lasset uns nur den Evangelisten Matthæum hören / Cap. XXVI. 26-29. **Da sie aber assen / (hier muß das Essen ohne Zweifel im eigentlichen Verstande genommen werden: Siehe auch vorher v. 21.) nahm Jesus das Brodt / danckete und brachs / und gabs den Jüngern und sprach:**

Spre
Leib
das
nom
geg
Br
gen
dan
Tr
das
men
viel
sag
nich
W
Tri
Ver
den
mer
den
ben
mit
ben

Sprach: Nehmet/ esset/ das ist mein Leib. (NB. Er sprach nicht: Gläubet/ das ist mein Leib. Wiewol sie/ ausgenommen Judas/ der Verräther/ freylich gegläubet haben/ daß sie/ vermittelst des Brodts/ allda des HErrn Leib empfangen.) **Und Er nahm den Kelch/ und dankete/ gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus/ (nicht: Gläubet/)** das ist mein Blut des neuen Testaments/ welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. **Ich sage euch: Ich werde/ von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken/ (hier muß das Trinken auch nothwendig im eigentlichen Verstande genommen werden/)** bis an den Tag/ da ichs neu trinken werde in meines Vaters Reich.

In diesem Texte ist kein Wort zu finden/ das da hiesse gläuben und im Glauben vereiniget werden.

Ja NB. in dem ganzen Cap. wird mit keinem einzigen Worte des Glaubens gedacht.

Hergegen findet sich das Wort essen

2 mal indem Vorhergehenden/ und das Wort **trinken** einmal/ außer allem Zweifel/ (wo nicht zweymal/) in dem Nachfolgenden/ ohne die Worte der Einsetzung/ im eigentlichen Verstande.

Das **Trinken**/ dessen zuletzt gedacht wird/ kan nimmer für **glauben** ausgeleget werden/ wenn es gleich improprie genomen werden müste/ welches ich andern zu erörtern überlasse. Und in den Worten der Einsetzung selbst darf ich auch/ ohne höchste Absurdität, nicht von der eigentlichen Bedeutung der Worte: **Esset/ trinket**: abgehen; Weil alle Umstände dieser heiligen Handlung dawider streiten.

Mit Matthæo stimmt Marcus überein Cap. XIV.

Ingleichen der Apostel Paulus 1 Cor. XI. welcher über 10 mal (nach dem Grund-Text) des **Essens** und 7 mal des **Trinkens** Erwähnung thut/ da es kein einziges mal so viel als **glauben** heißen kan.

(Lucas hat was besonders/ als welcher in den Einsetzungs- Worten des **Essens** und **Trinkens** nicht gedenket/ wiewol es sich doch von selbst darunter versteht.)

Was

Was nun nicht aus den Worten der
Einsetzung erwiesen werden kan / das darf
auch mit nichten gültig seyn.

Ergo, müssen die Wörter/ **Essen und
Trinken** / nicht im verblünten / sondern
im eigentlichen Verstande genommen
werden.

Ergo, ist den Leib Christi essen und
sein Blut trinken was anders / als an
Ihn glauben / und im Glauben mit
Ihm vereiniget werden.

Anderer Beweis.

Das das **Essen und Trinken** im heil.
Abendmahl nicht im verblünte Verstan-
de genommen werden könne / lehren uns fer-
ner die Worte Christi Joh. VI. 55. **Mein
Fleisch ist die rechte Speise / und mein
Blut ist der rechte Trank.** (Grund-Text/
Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise/
und mein Blut wahrhaftig ein Trank.)

I. Einwurf.

Christus handelt hier im 6 Cap. Joh.
nicht vom heil. Abendmahl / das in der
Gemeine öffentlich gehalten wird / sondern
von dem geistlichen Abendmahl / welches
im Glauben geschieht.

Antwort.

Es ist noch nicht erwiesen / daß von
 Letztern NB. durchgehends die Rede sey.
 Denn ob gleich der Heyland jenes dazumal /
 als Er mit dem Volke zu Capernaum redete /
 noch nicht eingesetzt hatte / so ist doch aus dem
 Texte / wenn man ihn anders / NB. ohne
 bisherige Vorurtheile / **daman der Auctoritæt der
 ersten Ausleger unbehutsam gefolget ist /** in
 seinem Zusammenhange betrachtet / klärlich
 abzunehmen / daß er zugleich darauf gezielet
 habe.

In diesem Stücke widersprechen die
 Reformirten / meines Wissens nicht / sondern
 sind vielmehr damit einig / weil sie ihre
 Erklärung über die Worte der Einsetzung
 des heil. Abendmahls daraus hernehmen /
 weswegen ich mich gegen sie darauf
 gründe.

Doch / damit kein Zweifel übrig bleibe /
 daß auch hieselbst von demjenigen Abendmahle /
 so Christus hernachmals eingesetzt / die Rede
 sey / so wollen wir des HErrn Christi
 Ausspruch selber hören.

Er spricht: v. 51. **Das Brodt / NB. das ich
 geben werde /** (nicht: das ich
 jetzund

jetzund gebe/) ist mein Fleisch / welches ich geben werde für das Leben der Welt.

2. **Einwurf.**

Dieser Spruch hält keine Verheißung desjenigen Sacraments / welches Christus hernach eingesetzt hat / in sich: sondern der Heyland meynet mit den Worten: ὁ ἄρτος, ὃν ἐγὼ δίδωμι, das Brodt / das ich geben werde: Daß Er seinen Leib in den Tod für uns überantworten / und sein Blut für unsere Sünde vergiessen wolle.

Antwort.

Man darf diese Auslegung nur zu dem Texte fügen / so zeigt sich von Stund an / daß sie nicht passiren könne. Zum Exempel: Wie klingenet dies?

Das Brodt / das ich geben werde / (verstehe: Der Leib / den ich für euch in den Tod überantworten / und also mein Blut für eure Sünde vergiessen werde/) **ist mein Fleisch / welches ich geben werde / für das Leben der Welt.**

Hierzu kömmt die Construction (gehörige Ordnung der Wörter) welche eine solche Folgerung nicht leidet. Denn ei-

gentlich stehen die Worte / dem Verstande nach / also: **Mein Fleisch** / welches ich geben werde für das Leben der Welt / **ist das Brodt** / das ich geben werde: (nemlich: zu einer Speise. Siehe v. 27.) Also ist offenbar / daß der Herr **Jesus** mit den Worten / **das Brodt** / das ich geben werde / seine Absicht auf das künftig ein zu setzende Abendmahl gehabt.

Nun folget der Beweis aus dem obgedachten Spruche Joh. VI.

v. 55. also:

Christi Fleisch ist wahrhaftig eine Speise / (NB. Nicht eine Irdische / sondern Himmlische; Denn Er spricht verschiedene mal: Ich bin das Brodt / das vom Himmel kommen ist. Ingleichen saget Er von sich: Dies ist das Brodt **Gottes** / das vom Himmel kommt / und giebt der Welt das Leben.) und sein Blut ist wahrhaftig ein Trank / wie Er selbst bezeuget.

Das Wort **wahrhaftig** zeigt an / daß die Wörter / **Speise** und **Trank** / hieselbst in ihrem eigentlichen Verstande genommen werden müssen / eben wie das Wort

Wort Brodt/ v. 32. Kraft seines Beyworts/ im eigentlichen Verstande genommen werden muß.

Es heisset daselbst: **Moses hat euch nicht Brodt vom Himmel gegeben/ sondern mein Vater giebt euch das rechte** (Grund-Text: Das wahrhaftige/ und also kein figürliches) Brodt vom Himmel. Daraus sind folgende Sätze klar:

1. Es giebt zweyerley Brodt/ nemlich ein Irdisches und ein Himmlisches.
2. Jegliches ist auf seine Weise wahrhaftiges Brodt/ ob wol das Himmel-Brodt/ den Namen des Wahrhaftigen mit besserem Rechte führet.
3. Aber es ist nicht einerley Brodt. (Welcher Satz/ zum Voraus gegen das τοῦτο oder Desgleichen zu merken.)
4. Denn jegliches hat seine besondere Art und Eigenschaft.
5. Das Himmlische hat die Kraft unsterblich zu machen. v. 51. **Ich bin das lebendige Brodt/ vom Himmel kommen/ wer von diesem Brodt essen wird/ der wird leben in Ewigkeit.**
6. Das

6. Das Irdische erhält nur das Leben auf eine Zeit lang. v. 49. Eure Väter haben Manna gessen in der Wüsten/ und sind gestorben.

7. Derohalben muß man das Eine mit dem Andern nicht vermengen. Denn wahrhaftiges Brodt ist nicht gleich irdisches Brodt/ so wenig als Weizen- oder Gersten-Brodt Rocken-Brodt ist.

So bleibet demnach gewiß/ daß das Wort Brodt/ so oft es im gegenwärtigen Texte vorkömmt/ im eigentlichen Verstande genommen werden müsse/ NB. Doch nach Art der geistlichen Dinge/ da das Irdische ein Gleichniß des Himmlischen abgiebet/ und/ wie ein Schatten/ das Wesen repræsentiret.

(Also ist hier keine Metaphora. Wie ich es aber sonst nennen soll/ weiß ich nicht/ weil die Rhetorica des heiligen Geistes/ für unserer natürlichen Rede-Kunst/ in diesem Falle/ was besonders hat.)

Nun von dem Himmel-Brodte spricht Christus: v. 51. Das Brodt/ das ich geben werde/ ist mein Fleisch.

Von dem Fleische heisset es: Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise.

Den

(Den Einwurf / so die Vernunft hier machen mögte / wie nemlich Brodt Fleisch / und Fleisch Brodt seyn könne? Ist nicht nöthig zu beantworten. Weil der HERR Christus sich seine Rede von uns nicht darf meistern lassen / als der am besten die Ursache wuste / warum Er also redete.)

Dannhero ist das Wort **Speise** im eigentlichen Verstande zu nehmen.

Von dem Blute heisset es gleichfalls:

Mein Blut ist wahrhaftig ein Trank.

Dahero muß auch das Wort **Trank** im eigentlichen Verstande genommen werden.

Ist nun Christi Fleisch wahrhaftig eine Speise / und sein Blut wahrhaftig ein Trank / so muß jenes auch wahrhaftig gegessen / und dieses wahrhaftig getrunken werden können.

Daß solches auch wahr sey / bezeuget der Heyland mit den öfters vorkommenden Wörtern: **Essen / Trinken.** E. g. v. 53. **Wahrlich / wahrlich ich sage euch / werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen-Sohns / und trinkert sein Blut / so habt ihr kein Leben in euch.** (Siehe v. 50. bis 58.)

Dar-

Darum müssen die Wörter/ **Essen/ Trinken/** im eigentlichen Verstande genommen werden.

Dieser Schluss wird übrigens dadurch bestärket/ daß der Heyland v. 49. sagt: **Eure Väter haben Manna gegessen in der Wüsten/ und sind gestorben.**

Hier muß das Wort/ **Essen/** ohne Zweifel/ im eigentlichen Verstande genommen werden; Denn es kan hier unmöglich glauben heißen.

Gleich darauf v. 50. wird das Wort **Essen/** das erste mal vom Himmel-Brodte gesaget/ wenn der Heyland fortfähret: **Dies ist das Brodt/ das vom Himmel kömmt/ auf das/ wer davon isset/ nicht sterbe.**

Derowegen muß es auch daselbst im eigentlichen Verstande genommen werden.

Denn NB. es ist hier ein Comparatum zwischen dem **Manna** und dem **Himmel-Brodte/** zwar nicht dem **Wesen/** sondern dem **Zufalle/** nach.

Wo ein Comparatum ist/ da müssen unterschiedene Subjecta einerley Prædicatum haben.

Sol

Solches findet sich auch allhie. E. g.
**Das Manna wird gegessen: Christi
 Fleisch wird gegessen.**

Ergo, ist hier kein Simile, als in welchem unterschiedene Subjecta auch unterschiedene Prædicata haben müssen. E. g.
Der Sauerteig muß ausgefegget werden: Die Bosheit muß abgeschaffet werden.

So bleibet dann nur der eigentliche Verstand übrig. Zudem was hätte der Heyland für Ursache gehabt also mit Wörtern zu spielen / und seinen Zuhörern die Sache dunkel und schwer zu machen / wenn Er mit dem Essen seines Fleisches / und Trinken seines Blutes nichts mehr sagen wollen / als daß sie an Ihn glauben / und sich im Glauben mit Ihm vereinigen sollten?

Dieses Letztere hatte Er ihnen ja zuvor deutlich genug zu verstehen gegeben. (Siehe v. 29. 35. 40. 47.)

Zu geschweigen / daß Er in dem andern Stücke seiner Rede / vom 48. bis zum 58. Vers. mit keinem Worte mehr des Glaubens gedenket.

Werden nun die Wörter / **Essen /
 Trin-**

Trinken / im eigentlichen Verstande genommen / so können sie nicht im verblünten Verstande genommen werden.

Ergo, ist den Leib Christi essen was anders / als an Ihn glauben &c.

Einwurf /

In sich habend das grosse Vorurtheil / worauf die Herren Reformirten bisher mit Ungrunde gebauet.

Christi eigene Erklärung muß / ohne Zweifel / gelten.

Nun spricht Er: v. 54. **Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut / NB. Der hat das ewige Leben.**

Und v. 47. **Wer an mich glaubet / NB. Der hat das ewige Leben.**

Beide Sprüche haben zweien Sätze in sich.

Der Nach-Satz ist in beenden gleich. Also müssen die unterschiedene Vordersätze auch einerley anzeigen.

Antwort.

Diese beyde vortreffliche Sprüche sind bisher verkehrt geführet worden / da
des

der Letzte eine Erklärung des Ersten hat
seyn sollen.

Eigentlich müssen sie also stehen:

v. 47. **Wer an mich gläubet** / (ὁ πιστεύων εἰς ἐμέ) **der hat das ewige Leben.**

v. 54. **Wer mein Fleisch isset** / **und trinket mein Blut** / (ὁ τρώγων μετ τὴν σάρκα καὶ πίνων μετ τὸ αἷμα) **der hat das ewige Leben.**

Wer solche / außer dem Zusammenhange des Textes / ansiehet / der kommt leicht auf die Gedanken / ob wären sie einerley Inhalts. Siehet man sie aber an ihrem rechten Orte / so folget gar kein Beweis darans.

Dem der Erste redet in seinem Vor-
Satz / oder (wenn wir die Sache / nach dem Grund-Texte ansehen /) Subjecto, schlechter-dings vom Glauben; Weil der Herr Jesus vorher keinmal des **Essens** und **Trinkens** erwehnet hatte / sondern mit v. 47. seinen ersten Haupt-Satz versiegelte / der im vorhergehenden 29. Vers also lautet: **Das ist Gottes Werk** / NB. **Daß ihr an den gläubet** / **den Er gesandt hat.**

D

Nun

Nun lese einer den ganzen Text vom
27 bis zum 47 Vers. nach einander / in
seiner ordentlichen Verbindung / so wird er
hoffentlich überzuet werden / das solches
Stück der Rede Christi allein vom Glauben
an Jhu / oder von der geistlichen Niesung/
handele / und in diesen letzten Schluß-Wor-
ten: **Wer an mich gläubet / der hat das
ewige Leben:** Die Rede von einem gläu-
bigen Menschen sey / dem die Seeligkeit zu
geschrieben wird.

(Denn es ist ja bekant / das einer auch / durch den
blossen Glauben an Christum / selig werden
könne / wenn er im Fall der Noth das heil.
Abendmahl nicht haben kan. Außer solchen
Noth-Fall aber ist er / bey Verlust der Se-
ligkeit daran gebunden.)

Der letzte Spruch aber handelt / in
seinem Subjecto, ausdrücklich von dem
Essen des Fleisches und Trinken des Bluts
Christi.

NB. NB. NB. Weil der Heyland sel-
ne Rede v. 51. in dem letzten Satze merk-
lich geändert hatte / da es / dem Grund-
Texte nach / hieß: **Und das Brodt NB.
aber / das ich geben werde / ist mein
Fleisch.** (122) ὁ ἄριστος δὲ ὅν ἐν ἰσὼ δῶσα ἡ σὰρξ μου ἐστίν.)

Hier

Hier wird ersichtlich kund / was Er ihnen NB. künftig für eine Speise geben wolte / dessen er zuvor im 27 Vers. gedenket / NB. da denn zwischen dem Geben des Vaters und des Sohnes allerdings ein Unterscheid zu bemerken ist / der alle Zweifel heben kan.

Von dem Geben des Vaters redet der Herr Jesus in Tempore Praesenti: (in der gegenwärtigen Zeit:) v. 32. Mein Vater giebt euch das rechte Brodt vom Himmel: Wobey der Antitypus dem Typo, das wesentliche Gegenbild dem Vorbilde und Schatten / entgegen gesetzt wird.

Von seinem Geben aber redet Er NB. zweymal in Tempore Futuro (in der zukünftigen Zeit / und zwar im angeregten 27. und 51. Vers.

Aus diesem erscheinet / daß die angeführten Sprüche keinen Beweis vor die Reformirte Meinung an die Hand geben.

NB. Überdem ist es auch der Wahrheit nicht gemäß / daß / wenn unterschiedliche Subjecta (Dinge / davon etwas gesagt wird. Ist das erste Stück eines Satzes. Zum Exempel: Das Wort ward

ward Fleisch.) einerley Prædicatum (Was von jenem gesagt wird. Ist das andere Stück eines Satzes. Z. E. Christus ist das Brodt des Lebens.) haben/ als denn die Subjecta einerley seyn.

Denn es folget nicht/ wenn ich zum Exempel setze:

Wer seinen Leib warm in Kleidern hält/
bewahret seine Gesundheit:

Wer Arzney einnimmt/ bewahret seine Gesundheit:

Ergo, Wer Arzney einnimmt/ hält seinen Leib in Kleidern warm.

Oder:

Der Edelmann isset und trinket:

Der Bettelmann isset und trinket:

Ergo, ist der Bettelmann ein Edelmann.

Ich mag hieher nicht appliciren den bekanten unvernünftigen Schluß/ welchen auch Kinder/ als falsch/ begreifen können:

Der Storch hat zween Füße:

Der Mensch hat zween Füße:

Ergo, ist der Mensch ein Storch.

Oder umgekehrt:

Der Mensch hat zween Füße:

Der

Der Storch hat zween Füße:

Ergo, ist der Storch ein Mensch.

Am besten ist es / daß wir aus der heil. Schrift selbst / noch die unrichtige Folge zeigen.

Paulus führet Gal. III. 12. diesen Spruch: Das Gesetz ist nicht des Glaubens / sondern der Mensch / der es thut / NB. Der wird dadurch leben. Da denn die letzten Worte / wenn sie nach dem ersten Bunde / so Gott mit dem Menschen im Paradiese gemachet / verstanden werden / einerley gelten mit diesen: Der hat das ewige Leben.

Soll ich nun schliessen?

Wer an Christum gläubet / der hat das ewige Leben:

Wer das Gesetz thut / hat das ewige Leben!

Ergo, Wer das Gesetz thut / der gläubet an Christum.

Oder:

Wer Christi Fleisch isset / und sein Blut trinket / der hat das ewige Leben:

Wer das Gesetz thut / der hat das ewige Leben:

D 3

Ergo,

Ergo, Wer das Gesetz thut / der isset
Christi Fleisch / und trinket sein Blut.
Das würde traum seltsame Schlüs-
se geben / dergleichen wir der Ubereilung
der ersten hitzigen Vorfechter zu danken
haben.

(Wie es unsern sel. Luthero in diesem Falle
ergangen sey / davon kan das 548ste Blat
des 5ten Jenischen Theils seiner Teutschen
Schriften einem curieusen Leser Nachricht ge-
ben / da er an dessen Ende recht was sonder-
bares antreffen wird / wo er anders Geduld
hat / seine Worte genau an zu sehen.)

Dritter Beweis.

Wenn den Leib Christi essen und sein
Blut trinken nichts anders hiesse / als an
Ihn glauben / und im Glauben mit Ihm
vereiniget werden / so würde es der Herr
Jesus wol gesaget haben.

Darzu hatte Er bindige Ursache.

Denn es ärgerten sich / nebst dem
Volke / viele seiner Jünger an seiner Rede.

Daher zanketen die Jüden unterein-
ander / und sprachen: v. 52. **Wie kan die-
ser uns sein Fleisch zu essen geben.**

Und die hernechst Abtrünnige unter
seinen Jüngern lieffen sich vernehmen:
v. 60. **Das ist eine harte Rede / wer kan
sie**

ſie hören: Wäre nun die Sache nicht nach dem Buchſtaben zu verſtehen geweſen / ſo hätte Er leicht ſagen können: Sein Fleiſch eſſen und ſein Blut trinken ſey nichts anders / als an Ihn glauben ꝛ. Damit würden ſie hoffentlich wol zu Frieden geweſen ſeyn / und ſich nie von Ihm getrennet haben.

Das thut Er aber nicht / ſondern bezeuget nur / daß ſeine Worte nicht in einem fleiſchlichen Verſtande angenommen werden müſſen / und läſſet ſie gehen.

Daraus folget abermal unwiderſprechlich / daß den Leib Chriſti eſſen und ſein Blut trinken / nicht heiſſe an Ihn glauben ꝛ.

Vierdter Beweis.

Eſſen und Trinken iſt eine Verriichtung des Mundes / Glauben aber ein Werk des Herzens.

Ergo, iſt eſſen und trinken nicht glauben.

Einwurf.

Das Eſſen und Trinken / deſſen hier gedacht wird / iſt ein Werk der Seelen: Denn es geſchicht mit dem Munde der Seelen / das iſt mit wahrem Glauben.

Antwort.
 Ob der Glaube / welcher nicht jedermans Ding / sondern vielmehr eine besondere Gabe Gottes ist / auch in der heiligen Schrift nicht einem Munde / sondern wol einem Schilde oder Krebse verglichen wird / irgend figurlicher Weise ein Mund der Seelen könne genandt werden / lasse ich andern zu bedenken über. Ich meines Theils bin der unmaßgeblichen Meynung / daß / wenn die Schrift der Seele einen Mund zuleget / solches vom Willen verstanden werden müsse. 3. E. Pf. CXIX. 103. Dein Wort ist meinem Munde süß / denn Honig. Massen ja auch die Erkenntnis des Verstandes dem Sehen / und die Lust oder Vergnügung / im Willen dem Geschmacke verglichen wird: Pf. XXXIV. 9. Schmecket und sehet / wie freundlich der Herr ist.

Indessen thut es nichts zur Sache / weil schon satzsam erwiesen ist / daß hier nicht von einem verblünten / sondern von einem eigentlichen Essen und Trinken die Rede sey.

Ja / wenn schon Gläuben so viel / als Essen und Trinken / im verblünten Verstande

stände / heisset / so folget doch nicht unges
kehrt / das essen und trinken so viel / als
glauben / sey.

Denn NB. der Tropus läffet sich
nicht also convertiren. J. E. Das Wort
Gottes wird einem Schwerdte vergli-
chen: Deswegen ist aber ein durch Kunst
gemachtes Schwerdt nicht das Wort
Gottes im Gleichniß.

Fünfter Beweis.

Hierzu kommen die unterschiedliche
Beschreibungen dieser ganz von einander
unterschiedenen Dinge.

Hebr. XI. v. I. Es ist der Glaube
eine gewisse Zuversicht des / das man
hoffet / und nicht zweifelt an dem / das
man nicht siehet.

Desgleichen ist Essen oder Trinken
nicht.

Ergo, ist Essen und Trinken nicht
glauben.

Dritter Gegen-Satz.

Der ganze Mensch / nach allen bey-
den Theilen / Leib und Seele / wird im
heil. Abendmable mit Christi Fleisch
und Blute gespeiset und getränket.

D 5

(Ver-

(Verstehe nicht sichtbarlicher und empfindlicher / sondern unsichtbarer und unempfindlicher Weise.)

Erster Beweis.

Als Christus das heil. Abendmahl einsetzte / hatte Er nicht die Seelen seiner Jünger / ohne ihre Leiber / vor sich / sondern seine Jünger mit Leib und Seele.

Anderer Beweis.

Christus hat den ganzen Menschen / und nicht nur allein die Seele erlöset / weil der ganze Mensch / durch den Fall Adams des göttlichen Bildes / und folglich des ewigen Lebens verlustig worden. Weswegen er auch zuvor von neuen gebohren werden muß / ehe er in das Reich Gottes kommen kan.

NB. Es heisset in den Worten der Einsetzung: Für euch gegeben / für euch vergossen: Nicht aber: Für eure Seele gegeben &c.

Dritter Beweis.

Der ganze Mensch ist / durch den Glauben an Christo Jesu / ein Kind Gottes. Gal. III. 26. 27. Ihr seyd alle Gottes Kinder / durch den Glauben an Christo

Christo Jesu. Denn / wie viel euer
getaufft sind / (es wird aber nicht allein
die Seele / sondern der ganze Mensch ge-
taufft /) die haben Christum ange-
zogen.

Vierdter Beweis.

Der ganze Mensch ist in Christo eine
neue Creatur. 2 Cor. V. 17. Ist jemand in
Christo / so ist er eine neue Creatur.

Fünfter Beweis.

Der ganze wiedergebörne Mensch
gehöret Christo an / als ein Glied seines
Leibes. Ephes. V. 30. Wir sind Glieder
seines Leibes / von seinem fleische / und
von seinem Gebeine. Wie würde es
klingen / wenn es hiesse: Unsere Seelen
sind Glieder seines Leibes? 2c.

Sechster Beweis.

Der ganze gläubige Mensch ist ein
Tempel des heil. Geistes. 1 Cor. III. 16. 17.
Wisset ihr nicht / daß ihr Gottes
Tempel seyd / und der Geist Gottes
in euch wohnet? So jemand den
Tempel Gottes verderbet / den wird
Gott verderben. Der Tempel Got-
tes

tes ist heilig/ NB. der seyd ihr. 2 Cor. VI. 16. Ihr seyd der Tempel des lebendigen GOTTES. Auch der Leib ist ein Tempel des heil. Geistes. 1 Cor. VI. 19. **Wisset ihr nicht/ das euer Leib ein Tempel des heil. Geistes ist/ der in euch ist:**

Siebender Beweis.

Der ganze Mensch muß von GOTT geheiligt werden. 1 Thess. V. 23. Der GOTT des Friedes heilige euch NB. durch und durch/ und euer Geist ganz/ samt der Seel und Leib/ müsse behalten werden unsträflich/ auf die Zukunft unsers HERRN JESU CHRISTI.

Einwurf dagegen.

Wenn der Leib mit Christi Fleisch und Blute gespeiset und getränket würde/ so würde es ein fleischliches und natürliches Essen und Trinken seyn.

Antwort.

Das sind nur fleischliche und natürliche Gedanken/ die von diesem hohen Geheimnisse billig ausgeschlossen werden müssen. Denn es ist ja nicht eine gemeine Mahlzeit/ sondern des HERRN Abendmahl

mahl / und die Speise und der Trank / so hier gereicht wird / stärket nicht den alten und außern / sondern den neuen und innern Menschen / der wir / nach der Wiedergeburt / selber sind an Leib und Seele / nicht aber an der Seele allein. Merke die Worte Christi Joh. VI. 63. Der Geist ist es / der da lebendig machet / das Fleisch ist kein nütze. Die Worte / die ich rede / sind Geist und sind Leben.

Vergleiche damit / was Paulus spricht: I Cor. II. 14. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes / es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen / denn es muß geistlich gerichtet seyn.

* * * * *

(Wer diesen Erweis / in der Furcht des H. Erren erweget / und den klaren und deutlichen Worten des H. Erren I. E. S. U. und seinem Apostel nicht einen falschen Verstand an zu dichten sich bemühet / sondern dagegen einfältig gläubet / was uns darin vorgeleget wird / der wird durch göttliche Gnade / überzeuget werden / daß obangeführte Meynungen der Reformirten wider Gottes Wort lausen.)

* * * * *

Des

Des Haupt-Satzes /

Daß die neu-Übersetzung nicht Statt
finden könne /

Zweyter Beweis.

Sie drücket des HERRN Christi
Meynung nicht aus. Welche unstreitig
ist / daß Er uns im heil. Abendmahl
seinen wahren Leib zu essen / und sein wah-
res Blut zu trinken gebe / und zwar allda
gegenwärtig / und nicht abwesend / obgleich
unsichtbarer und unbekanter / oder / wie
man es zu nennen pfleget / Sacramentli-
cher Weise.

Dem Er versprach solches zuvor / ehe
Er noch das Abendmahl eingesetzet hatte.
Joh. VI. 51. Das Brodt / das ich geben
werde / ist mein Fleisch / welches ich
geben werde für das Leben der Welt.

In diesen Worten ist uns sein wahr-
haftiger Leib / nicht aber irgend die Kraft
seines Leibes / verheissen.

(Was von dem Leibe unstreitig ist / das verste-
het sich auch von dem Blute.)

Weil der Heyland / um der Jüden
Einwurf v. 52. Wie kan dieser uns sein
Fleisch zu essen geben? zu beantworten
forts

fortfähret v. 53. Wahrlich/wahelich/ Ich
sage euch/ werdet ihr nicht essen das
Fleisch des Menschen Sohns/ und
trinken sein Blut/ so habt ihr kein Le-
ben in euch.

Nun spricht Er/ bey der Einsetzung:
Nehmet hin/ esset/ das ist mein Leib:
(Welchen Er ihnen ehe dessen zu geben
versprochen.) Item: **Trinket alle daraus/**
das ist mein Blut des neuen Testa-
ments.

Ergo, muß Er's würcklich geben.

NB. Er spricht: **Esset/ trinket.**
(Nemlich wahrhaftig und nicht figurlich.)
Was ich essen und trinken soll/ das muß
mir gegenwärtig seyn. Denn essen und
trinken geschieht mit dem Munde/ und
nicht etwan in Gedanken oder Begierden/
oder im Verstande und Willen des Men-
schen.

Daher kan ich dasjenige nicht essen/
was von mir entfernet ist.

Ergo, muß Christi Leib (und Blut)
wesentlich und wahrhaftig allda zugegen
seyn.

Solche wahrhaftige und eigentliche
Men.

nung des Herrn Jesu drücket die neue
Übersetzung nicht aus.

Ergo, kan sie nicht Statt finden.

1. **Einwurf.**

Weil der Geist Christi in uns wohnet/
so kan Derselbe uns im Glauben mit Ihm
vereinigen/ ob Er gleich abwesend ist.
Welches denn heisset Christi Fleisch essen
und sein Blut trinken.

Antwort.

Das das Erstere mit dem Letzten nicht
einerley sey/ ist/ meines Erachtens oben
zur Gnüge gezeiget.

Merke doch/ wie nachdrücklich der lieb-
ste Heyland redet/ im öfters angeführten
VI. Cap. Joh., wenn es heisset v. 57. **Wer
mich isset/ (nicht/ wer an mich gläubet/
ob wol der Glaube nicht davon ausge-
schlossen ist; Sondern/ zur würdigen Ge-
niessung allerdings erfordert wird/) der
wird leben um meiner Willen.**

Voraus zu ersehen/ daß es ihm ein
lauterer Ernst sey. Nimm ein einfältiges/
doch die Sache nicht völlig ausdrückendes
Gleichniß: (Comparatum, non Simile.)

Wie ein Kind im Mutter-Leibe wahr-
haftig vom Blute seiner Mutter ernähret
wird/

wird / und zu seiner gehörigen Grösse wächst: So werden wir im heil. Abendmahl auch wahrhaftig mit Christi Fleische und Blute gespeiset und getränkt.

2. **Einwurf.**

Christus hat ja selbst gesagt: Matth. XXVI. 11. **Ihr habt allezeit Armen bey euch / NB. mich aber habet ihr nicht allezeit.** Item Joh. XVI. 28. **Ich verlasse die Welt / und gehe zum Vater.** Und Paulus spricht: Hebr. VIII. 4. **Wenn Er (nemlich Christus) auf Erden wäre / so wäre Er nicht Priester.**

Ergo, ist Er / nach der menschlichen Natur / nicht auf Erden zugegen / und deswegen auch nicht im Abendmahl.

Antwort.

Unterscheide die sichtbare und natürliche Gegenwart von der Unsichtbaren und Ubernaturalichen / so wirst du aus diesen Sprüchen keine falsche Folge ziehen.

Der Heyland spricht auch: Luc. XXIV. 44. **Das sind die Reden / die ich zu euch sagte / NB. da ich noch bey euch war.** Woraus ich doch nicht schliessen kan / daß Er / der Heyland / als Er / nach sei-

E

ner

ner Auferstehung mit seinen Jüngern aß
und trank / nicht bey ihnen gewesen wäre.

Summa: Das göttliche Wort muß/
als ein lebendiger Same / ins Herz kömnen.

Der Glaube an das Wort muß in
mir seyn.

Die Taufe/oder die Wiedergebuhrt/
aus dem Wasser und Geiste / muß in und
an mir vorgehen.

Das göttliche Bild in Christo / dem
andern Adam / muß in Leib und Seele an-
gerichtet werden.

Ergo, muß auch Christus in mich
kommen/ und mich wahrhaftig mit seinem
Fleische und Blute/ zum ewigen Leben spei-
sen und tränken.

3. Einwurf/

Die Wörter / in / mit und unter/
drücken die Sache auch nicht recht aus/ und
geben uns einen falschen Begriff. Denn
In zeigt eine Einschliessung ins natürli-
che Brodt: Mit eine Verknüpfung / oder
eine / wo nicht grobe/ doch subtile / Consub-
stantiation, als ob Christus und das
Brodt ein Wesen wäre: Und Unter giebet
den Verstand / als ob der Leib eben unter
dem Brodte verborgen läge.

Ant-

Antwort.

Ich merke wol / daß es mit dem Letzten nicht so fort will / als mit den Ersten Beyden / massen es wol einen bessern Verstand haben kan. NB. Wie wäre es nun / wenn wir diese fahren ließen / und nur das / Unter / allein behielten / wie es auch der sel. Lutherus für die Einfältigen / in seinem Catechismo allein behalten hat: Denn es kan nicht allein die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi / im heil. Abendmahle / gar süglich anzeigen; Sondern auch zugleich die Verborgenheit der Art und Weise solcher Gegenwart zu erkennen geben.

Doch / ich lasse einem jeden hierüber seine Gedanken.

Indessen sind die beyden ersten Wörter auch nicht gänzlich zu verwerfen.

Denn das Wörtlein / In / deutet in der heil. Schrift nicht allemal eine natürliche Einschließung an / wie aus der Vorrede des Vater Unfers erhellet / da es heißt: Vater Unser / der du bist im Himmel.

Ist nun Gott im Himmel eingeschlossen?

Also zeigt auch das Wort / **Mit** /
keine grobe leibliche Verknüpfung an / weil
Christus spricht: Joh. VIII. 29. **Der** (Vä-
ter / der) **mich gesandt hat / ist mit mir.**

Kurz von der Sache zu reden: Wir
haben nicht nöthig / über ein dergleichen
unschuldig Wort / uns viel Scrupel zu ma-
chen / oder gar einen Streit darüber zu er-
wegen; Weil es nicht mehr anzeigen soll /
als dieses / daß ich im heil. Abendmahl
nicht blosses Brodt und blossen Wein em-
pfange; (Welches nur eine gemeine Mahl-
zeit wäre / ob man auch noch so geistliche
und heilige Gedanken dabey hegete:.) Son-
dern daß ich zugleich den wahren Leib und
das wahre Blut Christi empfangen. Wie
es aber zugehe / das bleibet verborgen bis
in jenes Leben. Billig mag ich die
Worte des sel. Lutheri hieher appliciren /
welcher in seinem Tractat / dessen Titul:
**Daß diese Worte Christi (das ist mein
Leib:) noch feste stehen** zc. Also schreibet:

„ Daß die Väter und wir zuweilen so
„ reden / **Christus Leib ist im Brodt** /
„ geschicht einfältiger Meynung darum /
„ daß unser Glaube will bekennen / NB.
„ **daß Christus Leib da sey.** Sonst
mo

mögen wir wol leiden/ man sage/ **Er** “
 sey da das Brodt ist/ **Er** sey im “
 Brodt/ **Er** sey das Brodt/ oder wie “
 man will. NB. Über Worten wollen “
 wir nicht zanken. Allein/ daß der “
 Sinn da bleibe/ daß nicht schlecht Brodt “
 sey/ das wir im Abendmahl Christi essen/ “
 sondern der Leib Christi. “

Ubrigens lässet man das von den pæ-
 dantischen Scholasticis, in ihrer fürwisi-
 gen Grillen-Fängererey/ ausgeheckte barba-
 rische Wort Consubstantiatio ihren Lieb-
 habern über.

4. Einwurf.

Soll der Leib Christi gegessen wer-
 den/ so muß man ihn kauen/ in den Ma-
 gen hinunter schlucken/ und/ gleich der an-
 dern natürlichen Speise verdauen.

Antwort.

Der Leib Christi ist ja nicht sichtbar
 da: Wie könnte man ihn denn auf eine sol-
 che grobe/ fühlbare Weise essen? Ich mei-
 ne dergleichen Vorwurf sey bisher zur
 Gnüge abgelehnet.

5. Einwurf.

Was ich schon habe/ das darf ich
 nicht erst empfangen: Gesezt nun/ daß
 E 3 einer/

einer / nach würdiger Genießung des Leibes und Blutes Christi im heil. Abendmahle / sich nicht mit wirklichen Sünden / an Gott und seinem Nächsten vergriffe; Sondern im Glauben beständig bliebe / bis er aufs neue communicirte / und solcher Gestalt Christum nicht verlöbre / sollte der auch Christi Leib aufs neue empfangen? So würde er ja endlich denselben mehr als einmal bekommen / und Christus also vielfältiget werden.

Antwort.

Wenn wir so fortfahren wolten / uns über alles Zweifel zu machen / so würden wir nimmermehr zur Glaubens-Gewisheit gelangen / weil die Vernunft immer sich dasjenige einbilden will / was ihr doch unmöglich zu begreifen ist.

Poetischer Einfall hierüber /

Schweig / Vernunft / und halte still!

Gläube / was Gott kan und will.

Du magst wol mit Bildern spielen /

Und begreiffst es dennoch nicht.

Christus thut / was Er verspricht /

Ohn dem **Sehen** / **Schmecken** / **Fühlen**.

Des

**Des Haupt-Satzes/
Daß die neuere Übersetzung nicht Statt
finden könne.**

Dritter Beweis.

Sie thut der Sache kein Genüge/
wenn gleich der Verstand der Worte/ des=
gleichen ist mein Leib/ besage des Mathe=
matischen Beweises pag. 12. dieser wäre:
**Mein Leib ist eine wahrhaftige Spei=
se &c.**

Dem ob schon dieses wahr ist/ wie
der Heyland selbst ehedessen gelehret hatte/
als Er sprach: Joh. VI. 55. **Mein Fleisch
ist wahrhaftig eine Speise: &c.** So
wird doch damit nicht gesaget/ daß der
Leib Christi wahrhaftig im heil. Abend=
mahle zugegen sey/ und uns mit dem Brod=
te wirklich dargereicht werde.

Des Haupt-Satzes/

**Daß die neuere Übersetzung nicht Statt
finden könne/**

Vierdter Beweis.

τῆτο heisset hier nicht so viel als *τοῖστα*.
Dem *τοῖστος* heisset talis, solcher Art
oder solcherley/ und wird/ in Compara=
tione, allezeit gebrauchet von Dingen/NB.

die einerley Art und Beschaffenheit haben; Weil es eine Qualitatem anzeigt. 3. E. 1 Cor. XV. 48. Welcherley ($\delta\iota\omicron\varsigma$) der irdische (Mensch) ist / solcherley ($\tau\omicron\iota\iota\sigma\tau\omicron\iota$) sind auch die Irdischen / und welcherley der himmlische Mensch ist / solcherley sind auch die Himmlischen.

Nun hat Christi Leib mit dem natürlichen Brodte nicht einerley Beschaffenheit / wie oben / im andern Gegen-Satze wider die Reformirten erwiesen.

Also käme ein offenbar falscher Satz heraus / nemlich: $\tau\omicron\iota\iota\sigma\tau\omicron\iota$ desgleichen / oder von solcher Art (Scil. $\delta\iota\omicron\varsigma \delta\ \acute{\alpha}\gamma\iota\omicron\varsigma \epsilon\sigma\tau\iota$, als das Brodt ist) ist auch mein Leib.

Das Brodt ist sichtbar / irdisch / vergänglich &c.

Ergo.

Kurz: Mein Leib ist ein ungesäuertes Brodt.

Denn desgleichen oder ein solches gab der Herr Jesus seinen Jüngern.

Einen dergleichen höchst-ungereimten Verstand / desgleichen die Römisch-Catholische Meynung nicht einmal mit sich führet / giebet die Übersetzung: Desgleichen ist mein Leib. Wie

Wie aber wäre es / wenn man die Proposition: **Desgleichen ist mein Leib /** umgekehrt verstünde: Ejusmodi (Panis) est corpus meum: **Desgleichen (Brod) ist mein Leib /** und also die eigentliche Meinung der Einsetzungs-Worte / **das (Brod) ist mein Leib /** noch mehr bekräftigte?

Einen solchen Verstand hat der Herr Cammer-Raht wol nicht intendiret / weil er sonst nicht gegen unsere Hypothesin opponiren würde / welches er aber thut / in dem er das $\tau\delta\tau\omega$ nicht zum Subjecto, wie es sich von Rechts-wegen geziemet / sondern zum Prædicato macht.

Wir aber dürfen uns eines solchen Satzes / ungeachtet ihm die zulängliche Richtigkeit fehlet / gegen ihn nicht schämen / massen die Schmalcaldischen Articul / deren Auctor der sel. Doct. Lutherus selbst ist / ausdrücklich den Satz belieben / **das das Brodt der Leib Christi sey.** (Verstehe Sacramentaliter oder Geheimniß-Weise / nicht per Transsubstantiationem oder durch eine Verwandlung) Artic. VI. de sacra Coena: Vom Sacrament des Altars **“ halten wir / das Brodt und Wein “**

„ im Abendmahle sey der wahrhafti-
 „ ge Leib und Blut Christi zc.

Welches auch wol in Ewigkeit der
 wahre Verstand bleiben wird. Wer also
 das Brodt bekömmet / der muß auch noth-
 wendig den Leib des HERRN empfangen/
 weil dieser / vermittelst des Worts an je-
 nes / auf eine uns unbekante Weise / gleich-
 sam geheftet ist.

Und bey diesem Verstande werden
 endlich die allerscharffsinnigsten Disputa-
 tores beruhen müssen / weil uns das *terro*
 mit Gewalt aufs Brodt zurücke führet/
 wie man sonderlich erst recht gewahr wird/
 wenn man den Evangelisten Lucam, nebst
 dem Apostel Paulo, in den folgenden Wor-
 ten von dem Kelche / mit zu Rahte ziehet.

Solches haben die Herren Reformir-
 ten längst gesehen. Dammhero lautet
 in ihrem Catechismo die 79ste Frage also:

„ Warum nennet dan Christus das
 „ Brodt seinen Leib / und den
 „ Kelch sein Blut / oder das neue
 „ Testament in seinem Blut / und
 „ St. Paulus / die Gemeinschaft
 „ des Leibes und Blutes *IESU*
 „ Christi:

Ob

Ob nun gleich die Antwort nach ihrer Hypothese eingerichtet ist / so siehet doch ein jeder / der die Sache reiflich überleget / hieraus / daß der wahre Verstand der Einsetzungsworte so klar sey / als die Sonne im Mittage. Wer aber solchen in seiner Explication am besten darlege / kan einer leichtlich beurtheilen / wenn er die unterschiedenen Hypothesen gegen einander hält. 3. E.

Auslegung der Römisch-Catholischen.

Das (Brodt) ist (Verwandlungsweise) mein Leib.

Der Reformirt-Evangelischen.

Das (Brodt) ist (Bezeichnungs- oder Bedeutungsweise) mein Leib.

Des Herrn STURMII,

Welche aber seine Übersetzung nicht zu Tage leget / ob er sie gleich intendiret.

Das (Brodt) ist (Vergleichungsweise) mein Leib.

NB. In diesen allen ist ein Modus determiniret.

Der Evangelisch-Lutherischen.

Das (Brodt) ist (Sacramentlicher / das ist / Geheimnißweise) mein Leib.

NB.

NB. In dieser Letzten ist kein Modus determiniret.

I. Einwurf.

τῆτο heisset doch oft in der Schrift solches oder desgleichen / und kan auch also heissen / weil es / als ein Primitivum, auch die Bedeutung seines Derivativi hat.

Dem das Adverbium ἕτως oder ἕτω, so davon herkömmt / heisset also oder solcher gestalt / und τοῖςτος, das Adjectivum, so gleichfals daher entspringet / talis.

Antwort auf den Satz des Einwurfs.

Das τῆτο oft solches / NB. Wiewol nicht eben in Sensu Comparativo, in der heil. Schrift heisse / und heissen könne / giebt man gern und willig zu. Aber daraus folget noch lange nicht / daß es hier also heissen müsse.

So mögten auch die pag. 16. 17. 18. des völlig hervorleuchtenden und gewislich unwidersprechlichen Beweises (wie man ihn nennet /) angeführte Exempel / bey genauer Untersuchung nicht allen Stich halten.

Wir wollen eines nach dem andern kürzlich besehen.

(a) 2 Reg.

(a) 2 Reg. XXIII. 22. heisset es / nach dem Hebr. nicht desgleichen / sondern dieses. Denn caphælach hassæh muß gegeben werden: Sicut pascha hoc; Massen das Caph, der litera servilis, nicht vergeblich gesetzt ist. Und also hat es Lutherus recht gegeben: **Es war kein Passah so gehalten / als dieses.** Wiewol ich nicht in Abrede bin / daß hernechst der ganze Satz im Teutschen auch füglich ausgesprochen werden könne: **Es war desgleichen Passah nicht gehalten.** Solche Übersetzung würde wol / dem Verstande nach / passiren / aber nirgends angehen / als wo im Grund-Texte das Caph befindlich wäre. Ob aber das ^{תִּשְׁבֹּחַ}, so die siebenzig Dollmetscher gebraucht / eben **desgleichen** vertiret werden müsse / lasse ich andern zu erörtern über.

(b) 2 Chron. III. 3. exprimitet der Griechische Text nicht den Mentem des Hebr. Denn in diesem ist locutio Elliptica. Doch lasse ich die Übersetzung des Griechischen dem Herrn Auctori stehen.

(c) 2 Chron. XVIII. 10. Gilt es gleich / ob ich setze: his oder istis, mit diesen oder mit solchen. Denn NB, das teutsche
Ad-

Adjectivum solcher / e / es wird gewöhnlich / an Statt des Pronominis Demonstr. derselbe / dieselbe / dasselbe / gebraucht.

Dannhero hat sich der sel. Lutherus dessen zum öftern bedienet.

(d) Eben so verhält sichs mit Hiob XVIII. 21. Denn dergleichen wird schwerlich bestehen können / weil in dem Vorhergehenden eben dasselbe beschrieben wird / davon hier die Rede ist. Zwar gilt es gleich / ob ich / zum Exempel / im Teutschen sage: **Dieses Exempel ist zu merken / oder: solches Exempel ist zu merken; Aber wenn ich spreche: Dergleichen Exempel ist zu merken / so kan es nicht anders erkläret werden / als: Ein Exempel solcher Art (nicht eben dieses /) ist zu merken.**

(e) In dem hohen Liede Salomonis Cap. V. 16. klinget es sehr nachdrücklich / wenn der sel. Lutherus im Teutschen gesetzt hat: **Ein solcher ist mein Freund.** Inzwischen ist es auch nicht unrecht: **Dieser** (nemlich jehund von mir Beschriebene) **ist mein Freund.** Vid. Vers. 9. anteced. Aber dergleichen ist mein Freund / würde an diesem Orte gar nicht klingen / maß-

fen

sen es heraus käme / ob wäre vorhin ein anderer / als dieser / beschrieben worden.

(f) Ezech. XLII. 8. ist im Hebr. gar kein Pronomen Demonstr. zu sehen. Dieser Versicul zeigt auch gar keine Schwierigkeit / wenn er gegen den 2 Vers dieses Cap. gehalten wird / da denn ganz ein anderer Verstand heraus kömmt / als die Griechische Dollmetschung an die Hand giebt.

(g) Beym Zach. IV. 12. 14. wäre zu bedenken / ob das Hebr. Pronomen Ellæh, illi oder isti, wenn es bloß / ohne das Caph servile stehet / auchfüglich gegeben werden könne **desgleichen**. (Denn daß es / mit gewisser Bedingung / solche heißen könne / ist vorhin bey dem dritten Exempel Lit. (c) zugegeben.) Mich deucht / der Locus Jerem. XVIII. 13. lehre ein Anders.

NB. Weil sich also im Grund-
**Texte kein Subsidiuum für die dem τῆτο
beygelegte Bedeutung findet / so fällt
alles / was darauf gegründet ist / von selbst
darnieder.**

Antwort.

Auf den vermenynten Beweis des Satzes.

Ubrigens aber ist τοῖστος kein Deriva-
tivum,

tivum, wie der Herr Sturm bisher dafür gehalten / und noch dafür hält; * (Vid. Antwort auf das Theologische Antwort-Schreiben 2c. pag. 12.) sondern ein Compositum von τὸς talis und ἔτος hic.

(Was unter einem Derivativo und Composito für ein merklicher Unterscheid sey / ist aus der Grammatica bekant. Denn ein Compositum kan / durch seinen neuen Zusatz / die Bedeutung eines Wortes ganz ändern.)

An diesem geringen Grammaticalischen Fehler / der doch in Auslegung heiliger Schrift kein Geringses thut / weil auch kein Jota oder Tittel in derselben vergeblich gesetzt ist / scheineth der ganze Irrthum zu hangen / wie aus dem Mathematischen Beweise / pag. 4. muthmaßlich erhellet. Denn / weil die daselbst angeführte Sprüche Luc. IX. 48. Matth. XVIII. 5. Deren einer das τὸς, der andere das τὸς ἐτος in sich hält / gleichsam in fronte gesetzt sind / so wird auch wol das Andere sich darauf beziehen. Solcher Gestalt hat der Herr Cammer-Rath schon ein Grosses / wo nicht alles / verlohren / weil das blossē Adverbi-
um

* Diese Meynung wird er unterdessen wol haben fahren lassen / da diese Schrift bey nahe ein Jahr zurucke gehalten worden.

um nicht hinreichet/ eine vergleichende Bedeutung/ NB. in solchem Senu, als sie von ihm / in den meisten seiner angeführten Schrift = Stellen genommen wird / aus dem τῆτο zu bringen.

Denn ἕτος ist an und für sich selbst ein Adverbium Qualitatis, und wird eher kein Adverbium Similitudinis, als bis eine andere Particula Reflexiva darzu kömmt.

(Von beyder Gebrauch siehe Joh. III. 14. 16.)

Aus diesem Grunde mögte etwa ἕτος an einigen Orten heiliger Schrift talis heißen (denn in den Worten der Einsetzung gehet es absolut nicht an /) und eine Similitudinem in stricta significatione, das ist/ die Gleichheit der Sache nach einerley Qualitæt oder Beschaffenheit / anzeigen / aber nicht eine Similitudinem in lata significatione, oder comparationem per Metaphoram, cum Reflexione, dergleichen sich zwischen Quemadmodum und Ita hervor thut.

Denn / NB. ein anders ist die Gleichheit / ein anders das Gleichniß.
 Z. E. In Münzen von einerley Sorte ist similitudo strictæ dicta, oder eine Gleichheit

heit / und also wenn ich spreche: **Mir** ist ein Ducaten verehret worden: So kan ein anderer sagen: Dergleichen ist mir auch verehret worden. Allein zwischen einem Schiffe und der Republic, zwischen einem Steuer-Mann und dem Fürsten/ist similitudo late dicta, oder ein Gleichniß. Dannenhero wenn ich das Schiff und die Republic, den Steuer-Mann und den Fürsten mit einander vergleiche / so kan ich nicht Relative sprechen von dem Schiffe: **Desgleichen** ist die Republic: Noch von dem Steuer-Mann: **Desgleichen** ist der Fürst.

Ob nun gleich $\xi\tau\omicron\varsigma$, nach einiger Criticorum Meinung / bisweilen durch $\tau\omicron\iota\varsigma\tau\omicron\varsigma$ erkläret werden kan / so hat es doch darum keine Significationem Comparativam in lato Sensu.

Denn NB. auch selbst $\omicron\iota\omicron\varsigma$ und $\tau\omicron\iota\varsigma\tau\omicron\varsigma$, als Voces Reflexivæ, geben keine andere Similitudinem, als die in stricta Significatione zu erkennen / wie aus obangeführten Spruche I Cor. XV. 48. augenscheinlich erhellet.

Wolte man nun diese urgiren / so fällt man in das allda angezeigte Absurdum.

Sol:

Solches um desto besser zu erkennen/
wolle man noch Folgendes in Betrachtung
ziehen.

Die Dinge / so mit einander vergli-
chen werden / sind farnemlich dreyerley :

1. Entweder sie haben einerley Wesen/
(Definition) Art / Eigenschaft / oder Zu-
falle / oder 2. sie sind / dem Wesen / der Art /
der Eigenschaft und den Zufällen nach /
unterschieden / kommen aber in aliquo ter-
tio mit einander überein / oder 3. Sie hal-
ten ein Bild und Gegen-Bild / ein Ge-
mählde und Original &c. in sich. Wenn
zwey Dinge der ersten Art mit einander
verglichen werden / so entstehet similitu-
do stricte dicta, oder ein so genandtes Com-
paratum, NB. da unterschiedene Sub-
jecta einerley Prædicatum haben. 3. E.
Die Sonne ist helle: Der Mond ist
helle. Die Jungen sind gottlos: Die
Altten sind gottlos. Der Dieb stiehlt:
Der Soldat stiehlt.

In dieser Art der Vergleichung kan
allein das ^{toisro} desgleichen Statt fin-
den. Denn ich kan E. g. sagen: Die Bie-
nen sind fleissig: Desgleichen auch die
Ameisen. (Hier sind einerley Zufälle:)

Auf solche Weise spricht man auch recht:
Das Brodt im heil. Abendmahl wird
von Gläubigen und Ungläubigen ge-
gessen: Desgleichen auch der Leib
Christi.

Werden aber zwey Dinge der andern
Art mit einander verglichen / so entsteht
Similitudo late dicta, oder ein Simile, NB.
Da unterschiedene Subjecta auch unter-
schiedene Prædicata haben. E. g. Ein
immer stehendes Wasser fänget an zu
stinken: Ein allezeit müßiger Mensch
lernet Böses thun.

Hier lässet sich das Desgleichen mit
nichten appliciren. Denn ich kan nicht
sagen: Ein immer-stehendes Wasser
fänget an zu stinken: Desgleichen thut
auch der allezeit = müßige Mensch:
Sondern ich muß/durch Particulas Reflexi-
vas, die unterschiedene Propositiones mit
einander conferiren.

Hält man endlich das Bild und Ge-
gen-Bild/das Gemählde und Original &c.
gegen einander / so entstehet eine Art der
Vergleichung/die man etwa Comparatio-
nem Typicam und Iconicam nennen mögte.

Bey dieser dritten Art schicket sich das
Des

Desgleichen eben so wenig/wie die Sprüche / so gleich hiernechst / in der Beantwortung des 2ten Einwurfs/folgen/ausweisen.

Alle diese Arten der Vergleichung wirft der Herr Sturm unter einander/und machet solcher Gestalt zum öftern falsche Sätze und Schlüsse.

Erstlich zeucht er mit Gewalt das ¹⁰¹⁸⁷⁰ auf die andere und dritte Sorte / so doch ganz und gar nicht angehet.

Hernach machet er daraus einen Schluß auf die Worte der Einsetzung / daß auch solche darnach erkläret werden müßten.

Dannhero appliciret er auf selbige die erste Weise der Vergleichung / indem er dem Brodte und dem Leibe Christi/ als unterschiedenen Subjectis einerley Prædicatum zuleget.

Und gleichwol gedenket er damit eine Similitudinem der andern Art zu behaupten.

Wodurch ein Satz den andern aufhebet / und die vergleichende Bedeutung in den Einsetzungs-Wortē gänzlich wegfällt.

(Daß sonst hochgelehrte Leute auch wol in dergleichen Kleinigkeiten es versehen / darf man sich nicht wundern / und ist ihnen leicht zu gute zu

-173111

halten / massen sie / wegen Vertiefung in andern
 hochwichtigen Materien / sich um jene so genau
 nicht bekümmern. Wie denn einem berühm-
 ten Adversario des Herrn Cammer-Nahts / mit
 den Wörtern Nullus und Dissimilis, dergleichen
 wiederfahren / als welche man auch für Derivata
 gehalten / da doch das Erste von non und ullus,
 das Andere aber von dis und similis, componiret
 ist. Und dieses Letztere hat mir erstlich Anlaß
 gegeben der Sache weiter nachzudenken: Da
 ich denn verhoffentlich das Primum Fallum der
 neuen Assertion werde gefunden haben.)

2. Einwurf.

T^{ro} stehet nicht mit dem vorherge-
 henden / sondern mit dem nachfolgenden
 Substantivo in einem Genere. Ergo, ent-
 stehet ein Grammaticalischer Fehler / wenn
 es demonstrative genommen wird.

Antwort.

Gesetzt / daß das T^{ro} als ein Neutrum,
 und das Subjectum der Proposition, nicht
 für sich / ohne Absicht auf das folgende
 Wort *σωμα*. zu betrachten / (wie doch / mei-
 nes Erachtens / die Eigenschaft der Sprache
 es allerdings zuläßt /) sondern dem Genere
 nach / als wirklich mit demselben überein-
 kommend an zu sehen wäre / so entstünde
 doch deswegen / daß es Significationem De-
 monstr. behielte / kein Fehler contra Gram-
 mati-

maticam. Sintemal es erstlich ein gewöhnlicher Idiotismus der Griechischen und Lateinischen Sprache ist/ daß das Pronomen Demonstr. *ετος* und *hic*, wenn kein ander Wort vorhergeheth/ darauf es sich beziehen könnte/ jederzeit mit dem Nachfolgenden construïret werde/ welches in unserer Teutschen Sprache uns nach zu machen unmöglich fällt. Daher gebrauchten wir/ in solchen Fällen/ das Zeige-Wort *das*. E. g. *Das* ist der Mann: *Hic est vir*. *Das* ist der Brief: *Hæc est Epistola*. &c.

Hiernächst so ist von dem Pronom. Relat. bekannt/ daß/ wenn es zwischen zwey/ dem Genere nach/ unterschiedene Substantiva zu stehen kömmt/ es sich so gut nach dem Folgenden/ als Vorhergehenden/ richten könne. E. g. *Animal plenum consilii, quem vocamus hominem*. *Λόγοι μὲν ἐν εὐάσει ἡμῶν εἰσι, ὡς ἐλπίδας ονομάζομεν.*

Eben dieses verstehet sich auch von dem Demonstrativo, welches nicht selten jenes Stelle vertreten muß.

Im Lateinischen habe nur dieses Exempel in promptu, da ihrer sonst/ ohn Zweifel/ mehr vorhanden sind. *Cic. lib. 2. de fin.* (ohngesehr in der Mitte des Buchs:) *At*

negat Epicurus, (hoc enim vestrum lumen est,) quemquam, qui honeste non vivat, jucunde posse vivere &c.

Nach solchen spreche ich auch recht: Christus nobis in sacra cena dat carnem suam edendam: hic est verus noster cibus ad vitam æternam. Und also ist auch das von dem Herrn Pastore Mushard gegebenes Exempel: Accipe thalerum; hæc est moneta nova Hamburgensis: nicht unrecht / sondern allerdings accurat. Aus dem Griechischen hat er selbst / der Herr Sturm / davon eine ziemliche Anzahl angeführt / welche auch / in vordhabender Sache / nichts mehr / als dieses / beweisen / daß es nemlich Grammaticæ nicht unrecht sey / wenn das zwischen zweyen Substantivis Diversorum Generum stehende Pronom. Demonstr. ἑτός, αὐτή, τὰτα mit dem Folgenden im Genere übereinkömmt.

Wir wollen nur den ersten Theil der Sprüche pag. 21. - 26. in vorgedachter Schrift / durchnehmen / als worauf es hauptsächlich ankömmt. Mit den andern wird es sich hernach gar leichtlich schicken.

1.) Exod. XXXII. 4. gilt es gleich / ob ich setze: **Das sind deine Götter** / (verstehe

stehe im Bildniß) oder: Solche sind deine Götter: Vermöge der oben/ bey Lit. (C.) gemachten Anmerkung/ da nemlich solche so viel heisset als Diefelben. Wie wol das Letztere nicht gut Teutsch geredet wäre/ sondern vielmehr heissen müste: Solches sind deine Götter.

Solte aber das Wort/ solche/ nicht an Statt des Pronom. Demonstr. sondern Comparative pro Qualitate genommen werden/ und so viel heißen/ als solcher Art oder desgleichen; So würde ein Verstand heraus kommen/ dawider man selbst protestiret. Denn wäre es gottlos von Aaron geredet gewesen/ wenn er gesaget hätte: Dieses Kalb ist dein Gott: So würde es nicht ein Haar besser/ wol aber noch ärger klingen/ wenn es hiesse: Solcher Art oder desgleichen sind deine Götter/ die dich aus Egypten-Land geführet haben. Sintemal alsdenn der gottlose Satz heraus käme: Deine Götter/ die dich aus Egyptenland geführet haben/ sind eben solche Kälber/ wie dieses. Ja solte dieser Spruch sich auf die Worte der Einsetzung im heil. Abendmahle schicken/ so würde er/ nach des Herrn Cam-

mer-Nachts Meynung heissen müssen:
Was das gegossene Kalb ist / das sind
auch deine Götter. Oder wenn *ετοι* an
 Statt *τοιςτοι* gesetzt sein sollte / so müste
 man ad imitationem Pauli i Cor. XV. 48.
 sprechen: **Welcherley das gegossene**
Kalb ist / solcherley sind auch deine
Götter. Damit die Sache noch klärer
 werde / daß hie desgleichen nicht angehen
 könne / so gebe ein ander Exempel von ei-
 nem abgöttischen Bilde. Wenn ein Rö-
 misch-Catholischer dem andern ein ge-
 schnitztes oder gemahltes Marien-Bild
 wiese / würde er sprechen: **Das ist die**
Mutter Gottes: Aber nicht: **Des-**
gleichen ist die Mutter Gottes: Weil
 es den Verstand hätte / ob wäre die Mutter
 Gottes ein solches Bild. (Befiehe zugleich
 die vorhin bey Lit. (G.) gegebene Nummer-
 fang.)

2.) Ezech. V. 1-5. zeigt das Pronomen
αυτην nicht auf den Propheten / sondern es
 siehet zurück auf den ganzen Context, wel-
 cher vom 1 Vers des vorhergehenden
 IV. Cap. anhebet / als welches mit diesem
 gänzlich zusammen hänget. Ein solcher
 Text von 22 Versic. reymet sich traun nicht
 mit

mit den Worten der Einsetzung. Ob nun aber ^{ävr} solcher Gestalt durch desgleichen gegeben werden könne/ lasse ich einem jeden vernünftigen Leser beurtheilen. Meines Erachtens könnte man hier auch wol sehen: Solches ist Jerusalem: (nemlich im Fürbilde) aber nicht: Desgleichen ist Jerusalem/ nemlich eine auf einem Ziegel-Steine entworfene Stadt &c.

3.) Ezech. XLI. 22. will sich/ nach der Hypothese des Herrn Bau-Directoris zu seiner Meinung/ von den Worten der Einsetzung/ noch viel weniger fügen/ wenn gleich ^{ävr} desgleichen hiesse/ weil er sich damit selbst refutiret. Denn gesetzt/ daß seine Dollmetschung alhie der Wahrheit gemäß sey; So wird er doch selbst gestehen/ daß zwischen dem Brodte und Leibe Christi nicht eine solche similitudo strictae dictae sey/ als zwischen dem Altar und Tische.

4.) Zach. V. 2. 3. kömmt im Hebr. das Pronomen Demonstr. so wol mit dem vorhergehenden als nachfolgenden Nominis Subst. in Genere überein/ und der fliegende Brief/ (oder das fliegende Buch/ wie es der selige Lutherus anderweit in seiner Auslegung des Propheten Zacharia über-
setzet/)

setzt /) giebet der geflügelten Siechel ih-
 ren völligen Abschied / weil die folgenden
 Worte diese letztere Dollmetschung nicht
 leiden. Also triumphiret auch: **Das ist**
der Fluch: über: **Desgleichen ist der**
Fluch; Sintemal man die Proposition
 nicht convertiren kan. Von dem fliegen-
 den Briefe oder Volumine heisset es: **Das**
ist der Fluch: aber nicht umgekehrt: **Der**
Fluch ist ein fliegender Brief. Eine sol-
 che Conversion bringet das **Desgleichen**
 nothwendig mit sich / wenn es also unrecht
 appliciret wird.

5.) Matth. XIII. 38. sind und bleiben
 die Kinder des Reichs der gute Same/
 (verstehe im Gleichniß / oder Gleichniß-
 Weise /) eben wie die Kinder der Bos-
 heit / das Unkraut. Das Solche mögte/
 nach obiger Erklärung / dennoch auch Statt
 finden. Allein desgleichen würde nicht
 passiren / weil die Kinder des Reichs keine
 Samen = Körner des natürlichen Getrey-
 des sind / sondern das Wort / Same / hier
 eine neue Bedeutung angenommen hat.
 Zwar spreche ich recht: **Die Kinder des**
Reichs sind dem guten Samen gleich:
 Aber das ist nicht einerley mit dieser Pro-
 posi-

position: **Desgleichen** (als nemlich der gute Same ist/) sind die **Kinder des Reichs**. Denn hier wird *Similitudo stricta dicta* urgiret / die doch nicht bestehen kan / dort aber findet sich *Similitudo late dicta*.

6.) Mit Galat. IV. 23. 24. verhält sichs eben so / und ist der Text leicht / wenn *avta* demonstrative genommen / und Lutheri *Dollmetschung* beybehalten wird. Aber das **Dergleichen** macht nur *Confusion*; Weil es den wunderlichen Verstand mit sich führet / ob wären die 2 Testamente auch 2 Söhne Abrahams.

(Sie ist abermahl zu merken / daß die 3 nechst. vorhergehende Sprüche sich gar nicht zu dem Worten des Herrn Jesu im heil. Abendmahle schicken / weil in diesen weder ein Prophetisches Bild / noch eine Parabola oder Allegoria zu spüren ist.)

7) 2 Joh. Vers. 7. mögte etwan / ohne Verlesung der Wahrheit / **Dergleichen** oder ein **Solcher** stehen / weil der Hauptverführer und Wider = Christ *κατ' ἐξοχήν*, mit den vorhin beschriebenen Verführern einerley Art und Beschaffenheit hat / und also von diesem Spruche / auf die Worte der Einsetzung / ebenfalls gar keine Application

cation zu machen ist / massen daraus nicht folget /
 das ^{τῆτο} in demselben so viel heiße als ^{τοῖστο}.

Dieses mag auf die erste Classe der Sprüche
 zur Antwort genug seyn. Eine genauere Unter-
 suchung lasse ich gelehrten Auslegern der heil. Schrift
 über / von denen ich versichert bin / daß sie noch gar
 vieles dagegen aufbringen können / obgleich der Herr
 Cammer-Rath Pag. 27. der Meinung ist / Er habe
 seine Sätze / durch so viel bändige Exempel erwiesen /
 dawider nimmermehr von einem gelehrten Manne ein
 Wort würde können angebracht werden. Wie Er
 denn auch Pag. 2. in der Widerlegung der Neumannis-
 schen Anmerkungen solche 7. Exempel für so klar an-
 giebet / daß dawider kein Wort zu sagen stehe. Im-
 mittelst damit auch ein in der Sprach-Kunst uner-
 fahrener Leser den rechten Verstand und Gebrauch des
 Wortes Desgleichen in Exempeln ersehe / und hier-
 nechst die neue Dolmetschung darnach beurtheilen
 möge / so will ich einige Sprüche anführen / welche der
 Sache ein großes Licht geben werden.

2. Buch Mos. IX. 18.

Siehe / ich will Morgen um diese Zeit einen sehr
 grossen Hagel regnen lassen / desgleichen in Egypten
 nicht gewesen ist / sind der Zeit es gegründet ist bisher.
 (Halte damit zusammen den 24 Vers. im gleichen schlage
 nach den 14 Vers des folgenden X. Cap.)

2. B. Mos. XI. 6.

Und wird ein groß Geschrey seyn in ganz Egypten-
 land / desgleichen nie gewesen ist / noch werden wird.

2. B. Mos. XXX. 37. 38.

Desgleichen Räuchwerk solle ihr euch nicht ma-
 chen / sondern es soll dir heilig seyn dem HErrn. Wer
 ein Solches machen wird / daß er damit räuchere / der
 soll ausgerottet werden von seinem Volk.

Luc.

Luc. VI. 22. 23.

Selig seyd ihr / so euch die Menschen hassen / und euch absondern / und schelten euch / und verwerfen euren Namen als einen Boshafigen 2c. Desgleichen thäten ihre Väter den Propheten auch

(Befiehe ferner / so es gefällig ist / 5 B. Mos. IV. 31. Jer. XVIII. 3. NB. Sir. XLV. 15. Hist. von der Susanna v. 27.)

Exempel von Dergleichen.

2. B. Mos. XXXIV. 10.

Siehe / ich will einen Bund machen für alle deinem Volk / und will Wunder thun / dergleichen nicht geschaffen sind in allen Landen und unter allen Völkern 2c.

Sir. XXXVIII. 26.

Wie kan der der Lehre warten / der pflügen muß / und der gerne die Ochsen mit der Geißel treibet / und mit dergleichen Werken umgeheth / und weiß nichts / denn von Ochsen / zu reden?

Galat. V. 19. 20. 21.

Offenbar sind die Werke des Fleisches / als da sind; Ehebruch / Mord / Saufen / Fressen und dergleichen.

(Befiehe das Buch der Weisheit XVIII. 2. Tob. XI. 11. 2 Mac. II. 3.)

Nach solchen Sprüchen bleibet der eigentliche Verstand der Worte: Desgleichen ist mein Leib: Wie oben gedacht:

Mein Leib ist ein solch ungesäuertes Brodt.

Ob nun solches die Meynung des H. Herrn Christi sey / gebe ich einem jeden zu bedenken.

Ich schliesse meinen bisher geführten Beweis / mit dem wolgemeynnten Wunsche / daß / gleichwie sich ehedessen die Controvers zuerst über dem ^{Texto} erhoben / sich solche nunmehr mit demselbigen gänzlich endigen möge! So könnte man sagen / daß dieser harte Gegen-Satz nicht umsonst geschehen wäre. Dem geehrten Leser communicire noch hierüber / zu einer kleinen Zugabe / folgende Poetische Gedanken.

Nota Bene

NOTA BENE

Für die Christenheit.

Die Biene braucht den Stachel zwar ;
Nicht aber gegen ihres Gleichen.

Die Hummel nur kömmt in Gefahr/
Und muß dafür gezwungen weichen.

Am besten schmeckt der Honig-Saft ;
Die Gall ist widerlich zu spähren.

Die Eintracht hat gar/großse Kraft:
Der Zwispalt muß uns ruiniren.

Dich / O getrennte Christenheit/
Beschämt das schwache Volk der Bienen.

Lerust du von ihm die Einigkeit/
So ist dein Rettungs-Tag erschienen.

GOTT stellt die Wahrheit klar ans Licht/
Und läßt sie nicht im Zweifel bleiben.

Des Seylands Wort hat groß Gewicht /
Wenn wir / was wir nicht fassen / gläuben.

Beschluß.

Mein Leser / merke diesen Satz:

Verlauf dich nicht im Speculiren.

Laß dich die Glaubens- Einfalt fähren ;

So findest du den besten Schatz.

Sey nicht des Noáh Raben gleich

In seinem Hin- und Wieder fliegen.

Laß die Vernunft dich nicht betriegen :

Nur Einfalt schau das Himmelreich.

Läßt man { uns nur ein Wörtlein } sehn /

Wird sich das Andre leichtlich geben.

So können wir im Friede leben /

Und des Gezänktes mäßig gehn.

* Bietet auf dasjenige / so oben im zweyten Beweise des Haupt-
Satzes von dem Worte / Unter / gemeldet worden.

SOLI DEO GLORIA:
VERITATI VICTORIA!



154597

Ans 154587

ULB Halle

3

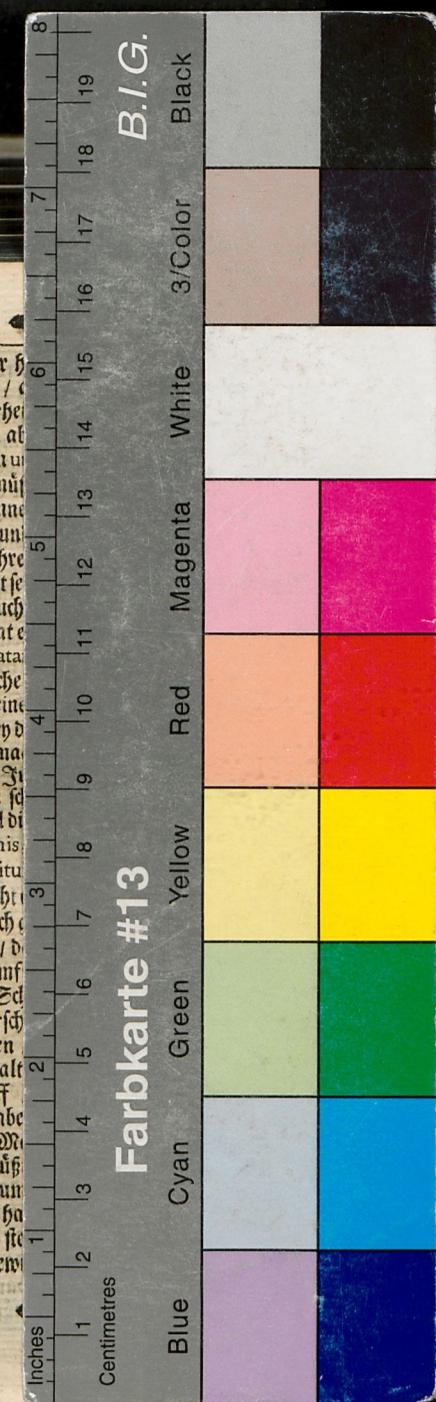
003 084 019



54

11

365



16.

Das
völlig entwaffnete Torüto,
Oder
in über 3 Viertheil Jahr zurück gehaltenen / nunmehr aber
öffentlich an's Licht tretender
einfältiger und fest-gegründeter

Beweis /

Das die neue Vollmetschung /
(Tit.) Herrn

EONH. CHRISTOPH. STURMS,
Hoch-Fürstl. Meckl. Cammer-Raths und
Bau-DIRECTORIS,

in den Worten der Einsehung des Heil.

Abendmahls / nicht bestehen könne /
Sondern einen höchst ungereymten Verstand gebe /
Wobey zugleich

er Ungrund der Reformirten Meynung / insonderheit
S dem 6 Cap. Joh. durch Gottes Gnade / hoffentlich
ergestatt aufgedeckt ist / das man nicht leicht etwas
Hauptfächliches dagegen / mit Bestande der Wahr-
heit / wird aufbringen können /

einem demonstrativen und unanzüglichen Vortrage / allen
unpartheyischen Liebhabern der Wahrheit / zur
Prüfung / übergeben /

Von
HEINRICH BOCKEMEYER,

Cantore der Schule zu Husum.
3 B. Stra III. 12.

Die Wahrheit überwindet alles.

Hamburg / gedruckt auf Kosten des Autqris.
Anno 1716.

